

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.  
Vertraul. Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postkonto: Dresden 153.  
Kassafache Riesa Nr. 52.

Nr. 295.

Montag, 21. Dezember 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Börsen- und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Stichen) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Restamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerkung: Diebstahl wird bestraft, wenn der Betrag verfehlt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Bühner an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Börse und Wirtschaftskrise.

99. In einem Zeitpunkt, da die Wirtschaftskrise voll zur Auswirkung gelangt, wäre es höchst merkwürdig, wenn aus psychologischen Gründen eine Besserung der Börsenlage festzustellen wäre. Was in den letzten Tagen gerade der Börse ein gewisses Rückgrat verlieh, war die in Aussicht stehende Freigabe des deutschen Eigentums in den Vereinigten Staaten, deren Verwirklichung der deutschen Wirtschaft sehr große Beträge, über die sie bisher nicht verfügen konnte, zuführen mußte. Das hereinströmen derartig großer Eigenmittel ist viel vorteilhafter, weit mehr als irgend eine noch so langfristige Anleihe, weil auf diese Art die Verschuldung vermindert wird. Die Nachricht von dem bevorstehenden Abkommen hat seit langem wieder einmal eine nachhaltigere Besserung an der Börse mit sich gebracht. Dabei war naturgemäß noch die Tendenz vorhanden, den Begriff der Gesellschaften, die durch die Freigabe von Vermögenswerten neue Werte hereinbekommen oder von alten Schulden frei wurden, möglichst weitestgehend auszulegen. Die geringe aber trotz allem das Verleihen während des ganzen letzten Monats gewesen ist, geht daraus hervor, daß bei gleich bleibenden Steuerraten die Börsennotierungen während des Monats November nur 1,7 Millionen Reichsmark erbrachte, während sie im Monat Oktober 2,3 Millionen Reichsmark aufgebracht hatte. Das die sichere Börsenstimmung nur auf einzelnen Gebieten hervortrat, sah, abgesehen von den traurigen Verhältnissen, in der die Wirtschaft sich befindet, wohl auch an dem innerpolitischen Spannungszustand, den schließlich jede Regierungskrise mit sich bringt. Wenn auch die Außenpolitik bei der Regierungsbildung keine Rolle mehr spielt, so bedeutet sie doch für die innere Politik, namentlich für die Wirtschaft, und die Steuerpolitik um so mehr. Angesichts der schweren Wirtschaftskrise und des Kampfes um die Auslandsmärkte wäre es von sehr großer Bedeutung, wenn die Wirtschaftspolitik nicht einfach nach Parteipolitiken und Interessenwünschen betrieben würde, sondern so sachlich, wie irgend möglich, nach Augenblicksbedürfnissen geführt würde.

In der Zahl der Konkurse, die von 1148 im Oktober auf 1390 im November gestiegen ist, sowie in dem außerordentlich starken Anwachsen der Erwerbslosen, die sich allein in der letzten Woche in Berlin um den bisher noch nie dagewesenen Prozentsatz von 41 erhöht hat, findet die Wirtschaftskrise nach außen hin ihren erschütternden Ausdruck. Während Ende Juli die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland nur rund 197 000 betrug, belief sie sich Ende Oktober auf 303 000, innerhalb eines Monats aber bis zum 1. Dezember ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 669 000 gestiegen. Sie hat sich also beinahe verdoppelt und liegt um 50 Prozent über der Zahl, die am gleichen Tage des Vorjahres ausgewiesen wurde. Trotzdem sind die Umstände im Warenverkehr nicht weiter zurückgegangen. Der Ertrag der Umsatzsteuer im November ist sogar um 25 Prozent höher als im September, wenn man denselben Steuerfuß zu Grunde legt. Der Monat Oktober kommt für einen Vergleich nicht in Frage, weil in ihm das ganze Bild durch Quartalszahlungen getrübt wird. Die Tatsache, daß der Warenumsatz im November trotz des Umfangs der Arbeitslosigkeit nicht zurückgegangen ist, berechtigt leider nicht zu irgendwelchem Optimismus. Im Gegenteil: die Tatsache, daß trotz verschlechterter Arbeitslosigkeit der Warenumsatz nicht zurückgeht, ist der beste Beweis, wie wenig heute überhaupt gefaßt wird, und wie sehr auch Leute mit Einkünften zurückfallen, die vielleicht noch in der Lage wären, zu kaufen. Neben der Krise des Warenmarktes beginnt aber auch die Krise auf dem Geldmarkt ihre Wirkung zu zeigen. Bedenklich ist besonders die steigende Abnahme des Wechselportefolios der Reichsbank. Auch der Betrag der Wechselsteuer zeigt mit 3,4 Millionen eine starke Abnahme gegen den Oktober, in dem allein die Wechselsteuer 4,8 Millionen Reichsmark brachte. Es sind also im Monat November, selbst wenn man für alle Wechsel die volle dreimonatliche Laufzeit annimmt, etwa für 1,1 Millionen Reichsmark weniger Wechsel ausgestellt worden. Der Rückgang des Wechselumlaufes trifft zusammen mit der Hoffnung, daß durch die Freigabe der deutschen Werte in den Vereinigten Staaten die allgemeinen Preise in absehbarer Zeit eine Ermäßigung erfahren können. Wesentlich hängt damit auch die Steigerung der Goldstandorte bei steigenden Umfängen zusammen.

Wenn vielleicht auch im gegenwärtigen Moment der Beschluß der Reichsbank, das Kreditlimit zu lockern, weniger von praktischer Bedeutung ist, so bezieht die Wichtigkeit des Beschlusses doch vor allem in dem Weg, der eingeschlagen wird, der eben zu der ursprünglichen Norm zurückführt. So sehr allerdings eine Verbilligung der Zinssätze im Interesse einer Verbilligung der Produktion zu begründen ist, muß doch die Frage offen gelassen werden, ob, so lange die deutsche Währungsfrage so knapp ist wie bisher, eine Ermäßigung der offiziellen Zinsen nicht dadurch schädliche Folgen mit sich bringen kann, daß auf dem wilden Geldmarkt die Zinsforderungen beträchtlich ansteigen, wenn nach dem volkswirtschaftlichen Grundgesetz, daß Angebot und Nachfrage den Preis regeln, selber befürchtet werden muß.

## Am Grabe der „Gneisenau“-Opfer.

Am 25. Jahrestag des Unterganges der deutschen Fregatte „Gneisenau“ in den Gewässern von Malaga hat die dortige deutsche Kolonie an der Grabstätte der Opfer Kranze niedergelassen. In Ansprache kam der Dank an die Bewohner der Stadt zum Ausdruck für die freundliche und ritterliche Begegnung, die sie bei der Strandung des Schiffes bewirkten.

## Beschlüsse des Gesamtministeriums.

1. **Arzt in den Ruhestand versetzt.**  
Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 18. Dezember den Entwurf einer Novelle zum allgemeinen Bauergesetz beraten und den Entwurf eines Gesetzes über Denkmäler- und Naturschutz angenommen. Ferner ist beschlossen worden, den Staatsbeamten, auf welche die vom Reichstag beschlossene Notstandsmahnahme keine Anwendung findet, ein Viertel ihrer Bezüge für den Monat Januar am 21. dieses Monats auszahlen zu lassen. Der Rest soll am 4. Januar gezahlt werden. Endlich hat das Gesamtministerium noch beschlossen, den Bezirksdirektor Kriz vom 1. Januar 1926 ab in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen.

## Die Pariser Verhandlungen.

### Vorläufiges Protokoll der Wirtschaftsverhandlungen.

\* Paris. Die am Dienstag begonnenen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben gestern zum Abschluß eines Protokolls geführt. Neben den Verlauf der Verhandlungen ist folgende von der deutschen und der französischen Delegation verabredete Mitteilung ausgegeben worden:  
Die deutsche und die französische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen haben gestern ein Protokoll unterzeichnet, in dem die Ergebnisse ihrer Arbeiten in den letzten Tagen zusammengefaßt werden. Diese Ergebnisse betreffen vor allem in der Schaffung einer Basis, die nunmehr für die nächste Phase der Verhandlungen, die am 22. Januar wieder aufgenommen werden sollen, unverändert bleiben soll, und in der Festlegung eines Verfahrens für die Vorbereitung dieser bevorstehenden Verhandlungen. Es ist bekannt, daß die Meinungsverschiedenheiten, die bis jetzt die Fortsetzung der Arbeiten verhindert haben, sich bei allen Dingen aus der automatischen Gewährung eines Minimaltarifs für die deutschen Exportartikel, sobald das neue französische Zollgesetz angenommen sein wird, und aus den Stabilitätsgarantien des Deutschen Reiches zu gewährenden Tarifrechten ergeben. In zwei Punkten sind Zusammenhänge gefunden worden. Deutschland erhält die Sicherheit, daß es an einem bestimmten Datum mit den meistbegünstigten Tarifrechten auf dem französischen Markt gleichgestellt wird, ebenso wie die französische Abänderung des französischen Zolltarifs, die seine Exportinteressen verletzten, auszugleichen oder zu zentralisieren. Als Gegenleistung für diese Garantien, die bisher noch nicht gegeben waren, hat Deutschland die Behandlung näher angelegt, die Frankreich im Falle eines gerechten Ausgleiches der Zollgebühren und Vorteile sowohl in Bezug auf die Meistbegünstigung als die für seine Exportartikel gewährten Zollbindungen genießen soll. Die beiden Delegationen haben andererseits beschlossen, einen Unterschied zwischen dem allgemeinen Vertragstext und den Tarifabmachungen des Vertrages zu machen, damit eine eventuelle Abänderung der Tarifabmachungen nicht die im allgemeinen Vertragstext enthaltenen dauernden Sicherheiten aufhebt.  
Die deutsche Handelsdelegation hat gestern abend Paris verlassen.

## Die Luftfahrtkonferenz.

\* Paris. Zwei neue deutsche Sachverständige zur Teilnahme an der Luftfahrtkonferenz sind in Paris eingetroffen. Wie von französischer Seite verlautet, haben die alliierten Sachverständigen beschlossen, deutschen Luftfahrern das Überfliegen des besetzten Rheinlandes zu gestatten. Andererseits haben sich die alliierten Sachverständigen dahin ausgesprochen, daß die Kontrolle über das deutsche Luftfahrwesen in kürzester Zeit in die Hände des Völkerbundes übergehen soll. Weiterhin wurde beschlossen, zu beantragen, daß französische Flugzeuge fortan das Recht erhalten, den besetzten Gebieten zu überfliegen. Die Verhandlungen zwischen den alliierten und deutschen Sachverständigen werden nächste Woche fortgesetzt. Sobald die Besprechungen zu positiven Ergebnissen (?) geführt haben, wird die Luftfahrtkonferenz zusammentreten, um eine Entscheidung zu fällen. Vorläufig hat sich die Luftfahrtkonferenz auf unbestimmte Zeit verzögert.

Die deutsche Abordnung rechnet mit keinen Verhandlungsergebnissen vor Weihnachten und wird voraussichtlich Anfang kommender Woche zunächst nach Berlin zurückkehren.

## Ein Dementi der Industrie zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

\* Berlin. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Die Mitteilung, daß einige deutsche Industrielle in Paris u. a. über die Frage der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen private Besprechungen aufgenommen haben, hat in den Kreisen der deutschen Industrie lebhaften Widerstand hervorgerufen. Von diesen Verhandlungen ist der Eisenverband der deutschen Industrie, nicht bekannt. Die in der Presse als Unterhändler Deutschlands genannten Industriellen stehen mit dem Reichsverband in keinen Beziehungen. In diesem Zusammenhang muß auch betont werden, daß die Führung von Handelsvertragsverhandlungen nach wie vor ausschließlich Aufgabe der Reichsregierung ist. Es wäre unerwünscht, wenn die amtlichen Verhandlungen durch private Besprechungen gestört würden. Was insbesondere die Befassung der Konferenz mit den Fragen der Sachlieferungen anbe-

langt, so ist auch hierüber der Reichsverband nicht unterrichtet. Die im Reichsverband zusammengeschlossenen Sachverbände und Einzelfirmen dürften kaum geneigt sein, sich der Führung des in der Pariser Meldung genannten Friedrich Lippe-Deutsches Kommerzienrats Fredo Lehner anzuerkennen.

## Stellung des Handwerks zum Preisabbau.

1. **Stellung des Handwerks zum Preisabbau.**  
vds. Berlin. Der Ausschuss des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks hatte sich, wie bereits gemeldet, in seiner Sitzung in Berlin u. a. auch mit der Stellung des Handwerks zum Preisabbau beschäftigt. Er gab dabei wiederholt seine Bereitwilligkeit Ausdruck, die Maßnahmen der Regierungen zur Bekämpfung der Teuerung nachhaltig zu unterstützen. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Teuerung erblickte der Ausschuss in der Wiederherstellung des in der Kriegs- und Uebergangswirtschaft empfindlich gestörten freien Spiels der Kräfte in allen Zweigen und Gliedern der deutschen Wirtschaft. Der Ausschuss hat daher den Mitgliedskörperschaften des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks empfohlen, alle Maßnahmen zu unterstützen, durch die eine Dämpfung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Betriebs bei der Preisgestaltung verursacht werden könnte. Diese Stellungnahme des Reichsverbandes hat der Reichliche Handelsminister allen Aufsichtsbehörden mitteilen lassen. Er hat die Behörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß bis auf weiteres Mindest- und Höchstpreise von Zünften nicht mehr aufgestellt und bekanntgemacht sowie auch Ordnungsstellen neben Preisunterbietungen vorläufig nicht verhängt werden. Dabei hat der Minister der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das Handwerk bereitwillig den Beschlüssen des Reichsverbandes durchzuführen und von sich aus alle Bemühungen beiseite zu lassen wird, die der freien Selbstbestimmung bei der Preisgestaltung noch entgegenstehen.

## Zum Vohusfreit bei der Reichsbahn.

\* Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat auf Antrag der Eisenbahnergewerkschaften einen Schlichter bestellt. Hierzu ist Staatssekretär a. D. Müllin ernannt. Die Schlichtungsverhandlungen werden am 29. Dezember stattfinden. Die Bemühungen des Reichsarbeitsministeriums um einen Termin vor dem Weihnachtsfest waren leider erfolglos, weil Staatssekretär a. D. Müllin durch andere dringende Geschäfte an einer früheren Verhandlung verhindert ist und weil die sonstigen in Aussicht genommenen Persönlichkeiten das Schlichteramt aus wichtigen Gründen abgelehnt haben und andere geeignete Schlichter bei der Kürze der Zeit nicht mehr gewonnen werden konnten. Uebrigens hätte auch eine Verhandlung unmittelbar vor Weihnachten voraussichtlich nicht zu einer Beilegung der Streitigkeit vor den Festtagen geführt, weil den Parteien bei der Wichtigkeit der Angelegenheit eine mehrwöchige Frist zur Stellungnahme gegenüber einem Schiedsspruch gelassen werden muß.

## Die neue Reichsstat.

vds. Berlin. Der Reichsrat nahm, wie wir bereits am Sonnabend kurz berichtet haben, in seiner öffentlichen Sitzung am Sonnabend den Etat für 1926 an. Das Reichsstat für die Ausschüsse erstattete Ministerialdirektor Sachs, der hervorhob, daß eine Vermehrung von Plätzen sowie eine Überwälzung von solchen grundsätzlich nicht vorgenommen worden sei, mit Ausnahme des Auswärtigen Amtes und des Reichsversicherungsamtes. Der Haushalt hält in Einnahme und Ausgabe mit 7,7 Milliarden das Gleichgewicht.

An Einnahmen sind u. a. eingekehrt, 4,8 Milliarden aus Besitz u. Verkehrsteuer, 230 Millionen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie 1350 Millionen aus der Umsatzsteuer. Die Ueberweisungen für Länder und Gemeinden belaufen mit 237 Millionen um 140 Millionen gegenüber 1925 zurück. Als Aufschuß der Reichspost sind 20 Millionen eingekehrt.

An Reparationen sind einschließlich der Beiträge der Reichsbahn im ganzen 1900,3 Millionen im nächsten Jahre zu entrichten.

Der Berichterstatter mahnte angesichts der Finanzlage mit Steuern und sozialen Lasten verträge keine weitere Erhöhung, namentlich dürfe die Landwirtschaft nicht weiter belastet werden. Der zurzeit gegangene Weg, die Steuererhöhungen zu senken und daneben beträchtliche Mehrausgaben zu beschließen, ohne Deckung dafür zu beschaffen, sei sicherlich nicht der richtige. Die bittere Not werde dazu führen, im Reichshaushalt, wo jetzt noch unter Nachwirkung der Inflationsbegriffe mit leichter Hand Millionen ausgegeben würden, wie früher sorgsam nach Tausenden zu rechnen.

Im einzelnen ist zu erwähnen, daß in den Etat für das Auswärtige Amt u. a. fünfzehn neue Konsulate eingekehrt sind. In dem Etat des Arbeitsministeriums sind als Reichsaufschüsse zu den Invalidenrenten 192,7 Millionen, also 78,2 Millionen mehr als 1925 eingekehrt. Der Haushalt des Reichsministeriums zeigt einen Mehrbedarf von 63,4 Millionen für das Heer und 47,8 Millionen für die Marine.

Die Verhinderungskosten einschließlich der Verordnungsgebühren betragen rund anderthalb Milliarden. Zur Sanierung der Reichsfinanzverwaltung werden 15,9 Millionen gefordert. Hervorzuheben ist, daß der Reichsrat entgegen der Regierungsvorlage den Etatstitel für den Sparkommissar und sein Büro wieder eingestellt hat.



# Vertikales und Horizontales.

Miesla, den 21. Dezember 1925.

Wettervorhersage für 22. Dezember. (Mitgeteilt von der Schül. Landeswetterwarte zu Dresden.) Sehr mild. Flachlandtemperaturen über plus 5 Grad, auch Gebirge vorwiegend frostfrei. Veränderlich, bewölkt, vereinzelt Regenschauer. Flachland mäßige, Gebirge äußerst lebhaft Winde aus südlichen Richtungen.

Daten für den 22. Dezember 1925. Sonnenaufgang 8,12 Uhr. Sonnenuntergang 3,46 Uhr. Mondaufgang 12,32 Uhr. Monduntergang 0,00 Uhr. — 1819: Der Uebertrompist Franz Wbt in Eilenburg geboren. — 1848: Professor Ulrich von Wilsamow-Moskendorf in Markowitz geboren. — 1891: Paul de Lagarde gestorben.

Weihnachtsfeier für die Altersrentner. Die Altersrentner werden erlucht, morgen Dienstag, den 22. d. M., in hiesiger Geschäftsstelle — Stadtbau, Stadtkasse — während der üblichen Geschäftszeit die von der Altersrentnerbank überwiesenen Beiträge in Empfang zu nehmen.

Der goldene Sonntag. Von jeder haben die Geschäftleute ihre ganze Hoffnung auf den letzten Sonntag vor Weihnachten gesetzt, er sollte gutmachen, was wochenlang verfaulend worden war. Am Vormittag haben es die Kaufleute wahrlich nicht fehlen lassen. Der die Schaufenster in den letzten Wochen beobachtet hat, wird sich über die reichhaltigen, im weihnachtlichen Charakter gehaltenen Ausstattungen freuen haben. Der gelungene goldene Sonntag erstreckte freilich nicht im goldenen Lichte des Tages! Grau und trübe war der Himmel, und gegen Abend setzte sogar Schnee und Regenwetter ein und dahin ist nun wieder die herrliche Pracht des Winters, die eine echte und rechte Vorweihnachtsfeier hervorgerufen hat. Trotz des wenig verlockenden Wetters war jedoch der Verkehr in der Stadt wieder sehr stark. Vom Mittag ab bis nach Schluss der Geschäfte strömten die Menschen massenhaft durch die Straßen, besonders die Pandebewohner benutzte den letzten Sonntag vor Weihnachten noch, um ihre Einkäufe zu tätigen. — Die Freude über den letzten Sonntag der Liebe keine Nächsten zu beglücken, kam auch gestern an dem „goldenen Sonntag“ durch eine rege Kaufkraft vielfach zum Ausdruck. Es ist bereits an dieser Stelle gesagt worden, daß Weihnachten 1925 für viele, die im schwersten wirtschaftlichen Kampf stehen, ein Fest der Enttäuschung und Sorgen sein wird. Aber trotzdem konnte man gestern beobachten, daß vielfach recht gut gekauft wurde. Freilich handelte es sich meist um kleine Einkäufe. Große Sachen, die ebenso große Ausgaben verursachen, sind naturgemäß diesmal weniger gekauft worden. Aber der schöne Friede zum Leben macht doch allenthalben die letzten Weihnachtstage froher. So ist vielleicht zu hoffen, daß der goldene Sonntag trotz des früheren grauen Gewandes für viele Weihnachtstage doch „golden“ gewesen ist und daß er am heiligen Abend, wenn der Weihnachtsbaum im Glanze der Lichter erstrahlt und das stille Nacht, heilige Nacht erklingt, sich auswirkt in goldene Freude.

Weihnachtsingen. Um die seit einigen Jahren in unserer Stadt eingeführte schöne Sitte, an einem der Vorabende des lieben Weihnachtsfestes die Einwohnerlichkeit mit weihnachtlichen Gesängen und musikalischen Vorträgen zu erneuern und zu erheben, aufrechtzuerhalten, hatten sich auch in diesem Jahre Chor und Orchester der Oberrealschule unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Franz Schönebaum bereit gefunden, diese dankenswerte Einrichtung ihren Mitmenschen nicht vorzuenthalten. Am Sonntagabend nachmittags hatte der Chor in nächster Aufstellung genommen vor dem Hauptingang zum Landhammerwerk, um vor Schluß des Tages im Werke Beschäftigten einige unserer alten, lieben Weihnachtslieder vorzutragen. Kurz nach erfolgtem Schlußwechsel war aus den von der Arbeit kommenden Gelegenheiten gehoben, sich an den weihnachtlichen Weisen zu erfreuen. Anschließend sang der Chor im Stadteil Gröbba am Georgplatz und vor dem ehemaligen Gemeindefest. Nach erfolgter Rückkehr wurden die Gesänge im Stadteil Miesla fortgesetzt. Vom Altmarkt ging es nach dem Albertplatz, an verschiedenen Sitzstellen ertönten die wunderbaren Weihnachtslieder. Auf dem Rosenplatz ertönte als Schlußwort „Die Sonne an die Nacht“ weihnachtlich in den schönen Winterabend hinein. Die Gesänge hatten überall zahlreiche Zuhörer angelockt, die mit Andacht und dankbarem Herzen den feierlichen Gesängen lauschten. Schüler und Schülerinnen haben sich mit ihrem geschätzten Lehrer wiederum ein großes Verdienst erworben. Auch an dieser Stelle sei dem Chor, dem Orchester und dem unermüdbaren Leiter der herrlichen Dank dargebracht. — Nach Beendigung des Singsingen durften sich die Beteiligten in der Albertstraße durch einen ermunternden Trunk und Weihnachtskollen erwidern, was ihnen von befreundeter Seite in liebenswürdiger Weise als Gegenleistung gespendet worden war.

Weihnachtsmärchen. Auf die morgen Dienstagabend 8 Uhr im Höpneraal stattfindende Aufführung des Märchenspiels „Försters Friedel“ sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Näheres im diesbezüglichen Anzeiger auf Seite 4 dieser Nummer.

Der städtische Kindergarten an Miesla veranstaltete am Sonntagabend, den 19. d. M., nachmittags 1/2 Uhr in der Turnhalle der Schule am Wasserwerk mit seiner kleinen Rinderchor eine Weihnachtsfeier, die so recht das kindliche Gepräge trug. Schon lange vor Beginn der Feier hatte sich eine stattliche Anzahl Zuschauer, die aus Eltern, Geschwistern, Gästen usw. bestand, in der gut beleuchteten Turnhalle eingefunden. Man mußte einfach schauen, was uns da die Kleinen alles Schöne mit ihren Gedichten, Reigen und sonstigen herrlichen Vorführungen boten. Die eine Abteilung führte das herrliche Weihnachtslied „Im Winterwald“ und die andere Abteilung das Weihnachtslied „Vor dem heiligen Abend“ auf. Beide Aufführungen trugen den Charakter rein kindlicher Empfindungen der Vorfreude des lieben Christfestes. In abwechslungsreicher Weise erschienen Iwera, Elfen und Engel, auch der Weihnachtsmann hatte sich unter der kleinen Schaar eingefunden, nachdem vorher der Sandmann in aller Strenge die angetragenen Gemüter zum Schlaf gezwungen hatte. Mit großem Eifer, Geschicklichkeit und Fleiß haben die Kleinen ihr Programm entfaltete und allen Zuschauern, insbesondere aber den Eltern der Kinderden genussreiche Stunden geboten und dazu beigetragen, die Vorfreude zum lieben Christfest vergrößern zu helfen. Nach Beendigung der Darbietungen erfolgte die Bescherung der kleinen Kinderchor; jedes Kind erhielt ein herrliches Geschenk, welches mit freudigem Herzen und strahlenden Augen entgegengenommen wurde. Auch wurden ihnen ihre allerliebsten ausfindenden Gaudarbeiten ausgeteilt, die als Weihnachtsgeschenk für die Eltern bestimmt waren. Herr Schulleiter Hofmann wurde ebenfalls durch den kleinen Weihnachtsmann von seinen Lieblingen ein Weihnachtsgeschenk überreicht, welches die Kinder selbst gefertigt hatten. — Unseren lieben Kleinen sei für die genussreichen Stunden und für ihre niedlichen Darbietungen unser herzlichster Dank ausgesprochen. Unser Dank gebührt insbesondere auch der Leiterin des städtischen Kindergartens, unserer verehrten Fräulein Hauptvogel, die mit großem Fleiß und unendlicher Mühe der kleinen Rinderchor alles so herrlich beigebracht hat; alle Eltern danken dankbarst dem Fräulein Hauptvogel, die es immer meisterhaft versteht, die Herzen der Kleinen zu gewinnen. Unser Dank gebührt ferner allen Helfern und Helferinnen, die sich in auf-

opfernder Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben, sowie allen denen, die durch Gaben das Fest verschönern halfen. Auch Herrn Schulleiter Hofmann, dem die Kleinen besonders ans Herz gewachsen sind, sei für seine Wertschätzung herzlich dankbar. Der Schulleiter der Schule am Wasserwerk hat uns in der Feier durch Singen herrlicher Weihnachtslieder besonders erfreut und es sei dabei auch diesem, sowie dem Leiter des Chores, Herrn Lehrer Kurt Hofmann, herzlichster Dank ausgesprochen. Herr Schulleiter Hofmann benutzte in einer kleinen Rede bereits die Gelegenheit, allen herzlich zu danken, nachdem er vorher durch Begrüßungsworte seine Freude über die gelungene Veranstaltung zum Ausdruck brachte. — Alles in allem, es war eine herrliche Feier, die die Herzen aller höher schlagen ließ. — Mit dem allgemeinen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ nahm die Feier ihr Ende.

Weihnachtsfeier der Rinderturnabteilung des Turnvereins Miesla. Weihnachtsfeier umfing am Sonntagabend 8 Uhr die Rinderturnabteilung, die gekommen waren, um gemeinsam mit den Eltern und Turnern und Turnerinnen an der Weihnachtsfeier teilzunehmen, welche der Turnverein Miesla (D. V.) den kleinen Turnern und Turnerinnen unter der Leitung des Oberturnwarts Linke bereitet hatte. Gegen 200 Kinder — Jungen und Mädchen — hatten zunächst an langen Tafeln, die im „Stern“-Saal aufgestellt waren, Platz genommen und darnten in fröhlicher Stimmung der Dinge, die da kommen sollten. Oberturnwart Linke eröffnete die Feier mit einer die kindlichen Herzen ermunternden und mahnenden Ansprache. Er eröffnete den Kleinen, daß zur Übung des Appetits erst die entsprechende Arbeit geleistet und die nötige Körperbewegung geschaffen werden müsse, und so traten denn die kleinen Jünger des Turnvater Jahn in Fleiß und Eifer an, um zunächst den zahlreichen erschienenen Erwachsenen ein gutes Turnergebnis vorzuführen. Zwei riesige Tannenbäume erstreckten in spitzem Winklerange, und an lieblich durchhaltenen alte, schöne Weihnachtslieder den Festraum. Der tolle Jubel, das fröhliche Rinderrauschen verknüpfte einigermassen, als die Kleinen — bewirkt von mehreren Turnerinnen — sich Kaffee und Kuchen wohlschmecken ließen. Den Mittelpunkt der Feier bildete das von größeren und kleineren Turnkinder ganz wunderbar aufgeführte Weihnachtsmärchen „Goldtrübsens Erdenschatz“ von Walter Ballmann. Durch das reiche Märchen sah sich die kindliche Phantasie so recht in den Weihnachtsabend verliehen. All die lieblichen Vorgänge auf der Bühne, die mobilisierenden Rinderchor und stimmungsreichen Musiklagen erquickten die Herzen der anwesenden Kleinen und Großen. Viele erlebte die Wagnungen und freudliche Belegungen sind in das Spiel eingetreten und lassen manches gute Samenorn im Herzen der Kinder zurück. Die Ausstattung des Spiels ist recht wirkungsvoll, die reizenden Kostüme (aus dem Verleihgeschäft Eisa Drasch) erhöhten den Gesamteindruck noch besonders. Die kleinen Spieler aber, die fleißig geübt hatten, waren mit Eifer, Mut und Liebe bei der Sache und lobten somit die große Mühe, die sich Turnfreund Otto Dömpel und seine treuen Helfer um diese begehrenswerte Erlebensarbeit gemacht hatten. Nach Beendigung der Aufführung erwidern auf der Bühne die Kleinen dem Publikum mit dem langen, wohligen Worte und dem unermüdbaren, mit Kesseln und Mäßen reich gefüllten großen Saal, dessen Inhalt alsbald unter die frohe Rinderchor ausgeschüttet wurde. Nachdem noch jedes der Kinder in von Turnerinnen weihnachtlich gepacktes Geschenk erhalten hatte, bereuete eine lebhaft Scherzballschlacht zwischen den Jungen und den Mädchen das fröhliche Treiben und somit die wiederum bestens verlaufene Weihnachtsfeier. Möge sie allen Beteiligten eine liebe Erinnerung bleiben!

Weihnachtsfeier der Arbeiter-Bildungs-Kassette Miesla. In je einer schlichten, aber schönen und erhebenden Weihnachtsfeier hatte der Arbeiter-Bildungs-Kassette die Kinder (am Nachmittag) und die Erwachsenen (am Abend) zusammengeführt. Der Einladung war zahlreich Folge geleistet worden. Die Veranstaltung am Nachmittag, die als öffentliche Weihnachtsfeier für unbemittelte Kinder gedacht war, hatte eine riesige Anzahl kleiner und kleiner Erdenschatz angefüllt; wohl gegen 800 erwartungsvoll gekümmte Kinder besetzten den Höpnerhof Saal. Zwei mächtige, hell erleuchtete Tannenbäume hielten die weihnachtliche Stimmung in erhöhtem Maße wach. Die Kinder sangen gemeinsam weihnachtliche Weisen, eine Ansprache führte den Kleinen die Bedeutung der Feier vor Augen, der Rinderchor trug gesondert sehr klug und einige Lieber vor. Viele Freude bereitete den Kleinen und großen Zuhörern das von Mitgliedern der Arbeiterjugend wirkungsvoll aufgeführte Märchen „Das tapfere Schneiderlein“. Und als am Schluß der Feier den Kleinen Festteilnehmern je ein kleines Weihnachtsgeschenk überreicht wurde, da war die Freude natürlich am größten. Alle konnten ein reichliches Stück Weihnachtsgeschenk mit heim nehmen. So war es den Kindern, unter denen sich viele der ärmsten der Armen befanden, vergönnt, einige Stunden ungetriebener Fröhlichkeit zu durchleben, und gern werden sie daran denken, daß sie sich bereiten, von Herzen dankbar sein und an die schöne Weihnachtsfeier noch lange mit Freunden zurückdenken. — Die Abendfeier hatte sich ebenfalls eine guten Besuch zu erfreuen und alle, die gekommen waren, sahen sich in ihren Erwartungen nicht getäuscht. Die Festleitung, an der Spitze Herr Dr. Kunze, hatte eine Vortragsfolge zusammengestellt, die allgemeine Anerkennung verdient. Die Musik, die in geistlicher und musikalischer Hinsicht geboten wurde, kann nur als eine gute bezeichnet werden. Wiederum erwidern auf beiden Seiten des Podiums die Weihnachtsbäume. Der Männergesangsverein und Gemischte Chor Miesla, der über wohlgeleitete Stimmenmaterial verfügt, erstellte sehr schöne Klangwirkungen. Schon der erste Vortrag des gem. Chors, die Weichören „Die Sonne an die Nacht“ erquickte. Auch in den dargebotenen Männerchören „We Maria“ und „Weise des Gesanges“ (mit Harmoniumbegleitung) war die Innigkeit des Vortrages bemerkenswert. Hier sowohl, wie in allen geistlichen Darbietungen, wurde die Textausprache sehr angenehm empfunden. Man konnte feststellen, daß der Leiter der Chöre, Herr Dreischnider, Dresden, auch auf die Ausprache großen Wert legte. Das schöne Zusammenfügen, das Erköpfen des Gedankens und Empfindungsgehalts der gelungenen Lieber verleiht ebenfalls angenehm. Ein Klavierquartett (Klavier: Frau Jennig-Vielweg, 1. und 2. Geige und Cello) erquickte die Zuhörer mit einigen sehr feilfälligen aufgenommenen musikalischen Einlagen. Geing Hause registrierte; er bot mit seinen, von seinem Humor durchmoderten Sprechvorträgen eine willkommene Abwechslung. Die Vortragfolge beendete „Eine lustige Schichtenpartie“, vom Klavierquartett und einigen unvermeidlichen „Künstlern“ in schönster Harmonie heraufgebracht. Als die letzten Akkorde verklungen waren, regten sich die Hände zu stürmischem Beifall, der wohlverdientermaßen auch allen übrigen Mitwirkenden des unterhaltenden Teiles in reichem Maße zuteil wurde. Der Leiter des Festabends, Herr Dr. Kunze, dankte allen, die sich in den Dienst der bestens gelungenen Feier gestellt hatten; sein Dank galt insbesondere auch denen, durch deren reiche Unterstützung es ermöglicht worden ist, die Weihnachtsfeier der Kinder in so einträchtlicher Weise anzugehen. Nach Beendigung der Vortragfolge trat der gefällige Teil in seine Rechte. Der Weihnachtsmann erschien mit „doppelpännigem“ Roswagen und verteilte mit gutem Humor die verschiedensten Weihnachtspäckchen, deren Inhalt große Heiterkeit auslief. Erst nach Mitternacht verließen die Teilnehmer die gefällige Stätte in dem Bewußtsein: Es war ein Abend schöner Unterhaltung.

Weihnachtsfeier im Frauenverein zu Miesla. Am vergangenen Donnerstagabend veranstaltete der hiesige Frauenverein eine diesjährige Weihnachtsfeier im Stammesrestaurant. Die Räume waren herrlich geschmückt. Im Winterabend erkrankte ein herrlicher Christbaum im Winterabend und bestrahlte die Tische mit dem himmlischen ausgereinigten Weihnachtsbaum, an welchen die Mitglieder unserer Gemeinde Platz genommen hatten, denen diesmal eine kleine Weihnachtsfeier bereitet worden sollte. Die Mitglieder des Frauenvereins waren fast vollständig verammelt. Nach dem gemeinsamen Lied „Nacht hoch die Tür, die Tor macht weit“ und einem Vorbruch zu dieser Weihnachtsfeier (von Frau Franz Adrara verfaßt) ergriff der Kurator des Frauenvereins, Herr Walter Ludwig, das Wort zu einer Ansprache, welcher er die Worte Psal. 4, 4-7 zu Grunde legte und in welcher er von dem vierfachen Adventscharakter sprach, das in alle Herzen Freude bringen, alle Herzen zu heiliger Liebe entflammen, aber auch alle Herzen zum Dank gegen Gott rufen möchte. Erst dann würden alle Teilnehmer dieser Weihnachtsfeier etwas von dem Frieden Gottes spüren, der höher sei, als die Vernunft sich ihn denken könne. In hundert Folgen wechselten darauf gemeinsame Gesänge, Musikstücke für Klavier und Cello (dargeboten von Herrn Dreischnider und Herrn Walter Ludwig), Gedichte und kleine Weihnachtslieder zur Laute (vortragen von Frau Lotte Dreischnider) und liehen so rechte Weihnachtsfeier und Jubel im Herzen erquickten. Im Rahmen der besungenen Mitternacht dankte als Älteste Mutter Annerk in schlichten herzlichen Worten für die Gaben. Es konnten diesmal 15 Mitternächte unserer Gemeinde mit Gaben bedacht werden. Hauptsächlich weiteren befristigen Mitternächte, die zur Feier nicht zugegen waren, sind Gutscheine auf je 5 Renten Brille lautend überreicht worden. Noch einmal sei an dieser Stelle der Vorstehenden, Frau G. Mitter, dem gesunden Vorhand, sowie allen den Mitgliebern, die sich die Zubereitung und Beschaffung der Weihnachtsfeier und die Ausgestaltung dieser Feier aneignen sein liehen, sowie denen, die ihr Können zur Verbesserung der Weihnachtsfeier einsetzten, herzlichster Dank gesagt.

Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge betr. Der Verwaltungsausschuß des Landesamtes für Arbeitsvermittlung hat beschlossen, die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge vom Montag, den 4. Januar 1926 ab auf 1 1/2 v. H. des Grundlohnes zu erhöhen. Die den Krankenkassen auf Grund der Anordnung des Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung vom 15. 12. 1924 für die Erhebung der Beiträge zulegenden Vergütungssätze ändern sich dadurch. Sie betragen vom 4. Januar 1926 ab nunmehr für die Arbeitslosenversicherung 1 Prozent, für die Krankenkassen 6 Prozent, für die Unfallversicherung mit mehr als 100 000 Mitgliedern 1 1/2 Prozent und für alle übrigen Krankenkassen 2 Prozent.

Filmchau. Luna-Abendspiele (Hauptstr. 1): Das Geheimnis der alten Ramfelle. Das hätte sich die brave Maxine nicht träumen lassen, daß zu ihrem hundertsten Geburtstag das Geheimnis der alten Ramfelle einem tausendköpfigen Publikum enthüllt würde. Noch erstaunter aber wäre sie darüber gewesen, daß die ungeheure Wirkung, die sie zu Begehren auf Tausende ausgeübt hat, noch steigersfähig ist und nun bildhaft auf Hunderttausende wirken wird. Denn außerordentlich geschickt ist dieser Roman von Dr. Paul Werzbach und H. Carlzen verfilmt worden... Der Erfolg war schon durch die Besetzung der alten Ramfelle mit Frida Richard gesichert, die mit der Verkörperung dieser Gestalt eine Spitzenleistung schuf. Ausgezeichnet auch Marcello Albani als Komödiantenmüßel in ihrer Mischung von Ehen und Heiligkeit. So fleißig er lachend, so vertunertlich in Gebärde und Sprech hat man diese Darstellerin kaum gesehen. Wierend dort als Komf, Harry Palm als sein leichtfertiger Sohn und vor allem Guido Schamberger als vertrottelter Komödiant trugen das ihrige zu dem starken Erfolg bei... Das Filmwerk gelangt ab 1. Feiertag bis Montag, den 28. 12. zur Vorführung.

Fahrtverminderung für die Jugendpflanzevereine. Die für das Kalenderjahr 1926 von der Eisenbahnverwaltung ausgestellten Bescheinigungen (gelben Karten) über die Anerkennung der Jugendpflanzevereine zur Anspruchnahme der Fahrpreisminderung zugunsten der Jugendpflanze behalten über das laufende Kalenderjahr hinaus, und zwar bis 28. Februar 1926, Gültigkeit. Ewige neue Bescheinigungen werden ebenfalls nur bis zu diesem Zeitpunkt gültig geschieden.

Schiedspruch im Versicherungsgerichte. In dem Tarifstreit des Gewerkschaftsbundes der Angestellten und der übrigen Angestelltenverbände hat das vom Arbeitsminister berufene Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsgerichtsrats Dr. Königberger gestern in später Abendstunden einen einstimmigen Schiedspruch gefällt, der vorsteht, daß der Rahmenarbeitsvertrag mit verschiedenen Verbesserungen verlängert wird bis zum 31. März 1927. Die Besätze der Versicherungsangestellten sollen mit Wirkung vom 1. Januar 1926 allgemein um 4 Prozent erhöht werden.

Rotariff für Binnen-Schiffahrtsabgaben. Die Geltung des seinerzeit vom Reichsverkehrsminister zur Unterstützung der Preislenkungsaktion für sämtliche Binnen-Schiffahrtsabgaben erlassenen, bis Ende des Jahres befristeten Rotariffs, welcher für die wichtigsten Besatzmittel eine Ermäßigung von 10 Prozent vorfah, ist bis zum 1. April 1926 verlängert worden.

Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat am 1. Januar 1926 die Feier seines 25jährigen Bestehens.

Zur Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstenthümern. Die Verhandlungen im Reichsausschuß des Reichstages über die Geschlechtsverträge betr. die Auseinandersetzung mit den ehemaligen Fürstenthümern auf rechtsrechtlicher Grundlage haben vielfach auf der Meinung geführt, daß davon auch die Auseinandersetzung zwischen dem ehemaligen sächsischen Königschauspiel und dem Freikreis Sachse erneut berührt werden könnte. Diese Annahme ist irrig. Die uns von zuständiger Seite erklärt wird, daß die sächsische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Vermögensauseinandersetzung mit dem ehemaligen sächsischen Königshausen endgültig ist, weil sie auf Grund eines auf Goldbasen abgeschlossenen Vertrages rechtskräftig ist. Die Zivilprozeß, die in anderen Staaten zwischen Regierungen und ehemaligen Fürstenthümern wegen der Vermögensauseinandersetzung, schwächen, beruhen im wesentlichen darauf, daß die abgeschlossenen Verträge nicht auf Goldbasen beruhen und nun a Aufwertungsforderungen führten. Dieser Fall ist bei der sächsischen Auseinandersetzung ausgeschlossen.

Einführung eines Rindervereins. Ehrenkreuz. Der Rinderverein — Landesfrauenverein vom Roten Kreuz — hat die Einführung einer tragbaren Auszeichnung für besondere Verdienste um den Rinderverein und das Rote Kreuz beschlossen. Die Auszeichnung führt den Namen Rindervereins-Ehrenkreuz. Das Ehrenkreuz hat die Form des Rotes Kreuzes, besteht aus blauer Emaille und ist geschmückt mit dem Abzeichen des Rindervereins, dem Rotes Kreuz und dem Namenszug der Gründerin des Vereins, der Königin Carlota; es wird am blaugelben Bande den Farben des Bundeswappes, dem die Gründerin entstammt, mit weißer Einfassung getragen und nach dem Grade des Verdienstes in drei Klassen auf Vorschlag des Geschäftsführers







# Wild-, Fisch- und Feinkosthandlung Carl Zlauer Stadtteil Gröba — Geographisch — Oesterreichische vom Städtischen Kräfteverkehr

empfehlen zu den Festtagen in reicher Auswahl

- |                                 |                                  |                                   |                              |                                       |
|---------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|------------------------------|---------------------------------------|
| pa. frische Ananas              | pa. Almeria Weintrauben          | pa. Pommerse Gänsebrust           | la Aronen-Sommer             | pa. Nollmops in Remoulade             |
| pa. Kalifornische Pfirsiche     | pa. Mandarinen und Apfelsinen    | pa. Straßburger Gänseleberpastete | la Briz Hansen's Appetitsaft | pa. Marinirte Krensaugen              |
| pa. do. Aprikosen               | pa. Datteln und Feigen           | pa. Ukrahan Caviar                | la Delikatess-Gabelbissen    | pa. Nisset-Seringe                    |
| pa. Gemüse- und Fruchtconserven | pa. Tafel- und Musapfel          | pa. Deutscher Caviar              | la Nordseekrabben            | pa. Gellardinen (diverse Marken)      |
| la Käse- und Speckwaren         | pa. Rügenwalder Feewurst         | f. Schweizerkäse                  | pa. Walnüsse                 | la Nürnberger Lebkuchen               |
| la Kolaal in Gallet             | pa. Braunschweiger Cervelatwurst | f. Zister (ohne Rinde)            | pa. Haselnüsse               | la Leipziger Acker                    |
| la Straßburger Halbricken       | pa. do. Salamawurst              | f. Gamembert                      | pa. Parandisse               | la Pralinen und Schokoladen           |
| la Käsefisch in Scheiben        | pa. Lachs- und Nollfinken        | f. Weiskack (vollfett)            | pa. Erdnüsse                 | la Tee u. Kakao, die führenden Marken |

**Weihnachtsmärchen „Försters Friedel“**  
 nochmalige (letzte) Aufführung  
**Dienstag, den 22. Dezember**  
 abends 8 Uhr Höpferaal.  
 Anerkannte Großstadt-Bühnen-Ausstattung!  
 Reizende Musik! Pracht-Kostüme!  
 Karten zu 1.—, 0.75 und 0.50 M. zu haben  
 bei E. Wittig, Zig.-Geich. (Tel. 445) und  
 Art. H. Otto, Hauptstr. 19 (Tel. 412).

**Trawunge**  
 in echt Gold  
 mit gesetzlichem Stempel  
 in den neuesten Formen,  
 sehr preiswert.  
 Georg Schumann Riesa  
 Juwelier, Gold- u. Silberschmied  
 Hauptstr. 44.  
 Gravierung gratis

**Für den Weihnachtstisch**  
 Bürstengarnituren, Nagel-  
 pflegen, sämmtl. Toiletteartikel  
 in weik Celluloid zu haben bei der Firma  
**Otto Striegler, Hauptstraße 56.**  
 Als beliebtes  
**Weihnachtsgeheimt**  
 empfehle

**Feinsten spanischen Tafel-Rotwein**  
 auch zu Glühwein geeignet  
 Abzug vom Faß, pro  
 Liter einchl. Steuer **Mk. 1.40**  
**Feinsten Tarragona**  
 rot, süß, von bekannter Güte, Abzug  
 vom Faß, einchl. Steuer pro Liter **Mk. 1.50**  
**Ernit Moritz, Hauptstr. 2**  
 — Fernsprecher 117. —

**Empfehle für den Weihnachtstisch**  
**Musikalien in geschmackvollen Leinenbänden**  
 Beethoven-Sonaten, Mozart-Sonaten, Werke von Brahms, Chopin,  
 Grieg, Mendelssohn, Schubert, Schumann usw., Opern-Klavierauszüge,  
 2 händig und Ausgabe mit Text, hiervon große Auswahl am Lager

Sang und Klang, Band 10 . . . . .	M. 20.—
Musikalische Edelsteine . . . . .	jeder Band „ 7.50
Deutscher Liederwald . . . . .	„ 7.50
Deutsches Volkslied I/6—II . . . . .	„ 7.50
Tee und Tanz, Band 7 . . . . .	„ 3.50
Zum 5 Uhr Tee, Band 5 . . . . .	„ 4.—
Musikalische Plaudereien (20 schöne Salonstücke) nur . . . . .	„ 3.—
Sang und Klang fürs Kinderherz (reich illustriert) . . . . .	„ 7.50

Weihnachtslieder-Alben und einzelne Musikalien in großer Auswahl,  
 Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften für Knaben und  
 Mädchen in großer Auswahl zu billigen Preisen, Romane, Klassiker,  
 Anthologien, Gedichtsammlungen, gerahmte und ungerahmte Bilder

**Johannes Ziller**  
 Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung  
 Riesa, Hauptstraße 79

**Wanderer**  
 Fahr- und Räder  
 Motor-  
 erfindungsfähige deutsche  
**Mähmaschinen**  
 Wasch-  
 Weing-  
 und  
 Butter-  
**Maschinen**  
 Alfa-Milch-Separatoren  
 Billigste Preise  
 Günstige Zahlungsbedingungen

**Carl Weimann**  
 Vertreter der  
 Wanderer-Werke U. G.  
 Seerhausen bei Riesa  
 Telefon Riesa 478.

Riesaer Kaffee-Röstwerk  
**Adolf Bormann**  
 Wettinerstr. 25 Fernspr. 444  
 Meine aus ersten Firmen der Branche  
 stammenden  
**Schokoladen- u. Zuderwaren**  
 sind als Nahrungsmittel geschätzt und  
 als Genussmittel begehrt und bilden für  
 alle feierlichen Gelegenheiten des Jahres  
 ein schönes Geschenk.

**WÜRTEMBERGISCHE METALLWARENFABRIK**  
**GEISLINGEN - ST.**  
 Versilberte u. vergoldete  
**GEBRAUCHS- UND**  
**LUXUS-ARTIKEL**  
 in großer Auswahl  
  
 Schwer versilberte  
**W.M.F.-BESTECKE**  
 Bester Ersatz für echt Silber

VERKAUFSTELLE: A. Herkner, Wettinerstraße 6

**Original**  
**Samariter-Magenbitter**  
 der geistlich geprüfte Magen-  
 likör, darf für die Feiertage in  
 keinem Haushalt fehlen.

Weinkellerer und Likörfabrik  
**Richard Liebcher**  
 Elbitzstraße 2 — Fernspr. 694.

**Paul Richter, Gröba**  
 Streblauer Straße — Anruf 203  
 empfiehlt einer gütigen Beachtung:  
**Anerkannt feinste Stäffees**  
 1/2 Pfund von 0.80 bis 1.20, sowie  
**Riquet-Tee** (Marke Zeeanne), **Kakao**,  
**Schokoladen** (beste Marken),  
 — Backwaren —  
**Feinkost- u. Wurstwaren, Konserven**  
**la Rum und Arrak**, 40—60 %ig  
**Div. Liköre und Weine.**

Feinste Qualitäten und billigste Preise  
 feingehalten meinen  
  
**Edelkaffee**  
 und machen ihn wertvoll für Hausfrauen  
 und Wiederverkäufer.  
 Riesaer Kaffee-Röstwerk  
**Adolf Bormann**  
 Wettinerstraße 25 — Fernspr. 444.

**Teppiche**  
 moderne Neuheiten  
 empfiehlt bei Barzahlung mit  
**10 Prozent Rabatt**  
**Linoleum- u. Teppichhaus Mittag**  
 Wettinerstraße 20.

**Ein Blick**  
 in mein Schaufenster

besser noch in meinem Verkaufsraum  
 und Sie finden für jeden das Richtige  
 als Festgeschenk. — — —  
 Kleiderstoffe, Sammet, Wäsche aller Art  
 — eigene Anfertigung — Handarbeiten,  
 Sportwesten und Garnituren, Pflanzen-  
 daunen für Kissenfüllung usw. — —

**F. Gaertner, Gröba**  
 Hafenstrasse 11

**Riesaer**  
**Kloster-Tropfen**  
 Feinster Likör  
 aus heilkräftigen Gebirgs-  
 träutern destilliert.  
 Appetitanregend,  
 Verdauungsfördernd.  
 Nur echt in Originalfüllung. Allein Hersteller:  
**Paul Starke, Albertplatz.**

**Für die Festtage.**  
 700 Pfund **Fleisch-Salat** 700 Pfund  
 — das Beste was es gibt — treffen morgen und  
 kommende Tage u. Firma Franz Hühmann-Dresden  
 ein und empfiehlt billig in 3- und 5-Pfund-Eisen  
**S. Grubbe, Bismardstr. 35a, Tel. 652.**



### Bombenattentat auf die Rattowitzer Zeitung.

In Rattow. Sonnabend abend gegen 8 Uhr ist ein Bombenattentat auf die Rattowitzer Zeitung verübt worden. Auf bisher unaufgeklärte Weise ist vor und in den Räumen in denen sich die Rotationsmaschinen befinden, eine größere Menge von Explosivstoffen zur Entzündung gebracht worden. Offenbar war es auf die Zerstörung der Maschinen abgesehen. Die Maschinen sind jedoch unversehrt geblieben. Sämtliche Fenster des Hauses sind zertrümmert. Die Explosion war so gewaltig, daß die Tür, die von der Treppe führt nach dem Hof führt, aus den Angeln gehoben wurde. Das im Hof befindliche Baugerüst ist zusammengestürzt, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

### Oesterreichisch-Deutsche Arbeitsgemeinschaft.

Wien. Dieser Tage fand hier die dritte Vollversammlung der Oesterreichisch-Deutschen Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz des Universitätsprofessors Wettrlein statt, der über die Tätigkeit der einzelnen Fach- und Unteranschlüsse Bericht erstattete. Besonders Interesse fand die Mitteilung, daß der Rechtsausschuß, der unter dem Vorsitz des früheren Reichsanwalters Dr. Felix Frank bis zu dessen Ernennung zum Generalen in Berlin stand, und jetzt von Minister a. D. und Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Dr. Julius Moller geleitet wird, Unteranschlüsse für verschiedene Rechtsgebiete gebildet hat.

Der Wirtschaftsausschuß, der seit dem Weggang Dr. Gustav Stolpers nach Berlin unter der Leitung des Zeitungsredakteurs Ing. Bruno Enders, Präsidenten des Oesterreichischen Ingenieur- und Architektenvereins arbeitet, konnte insbesondere über den Erfolg der Zeitschrift Das Oesterreichische Wirtschaftsproblem berichten, die unausgesetzt aus dem Ausland, besonders aus Frankreich und England, vertrieben wird, so daß eine Renaisance und die Herausgabe in englischer und französischer Sprache in Erwägung gezogen wird.

Professor Dr. Wettrlein verwies in seiner Rede auf die seit den Tagen von Locarno wesentlich veränderte politische Atmosphäre. Man könne wohl sagen, daß damit ein Wendepunkt eingetreten sei, denn zum erstenmal haben statt Disputen Verhandlungen stattgefunden und Locarno habe den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angebahnt. Der Aufbruch Österreichs werde nur friedlich auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes durch den Völkerbund zu erreichen sein. Die Zeit arbeite für uns im In- und Auslande. Englische Archive interessieren sich immer mehr für die Oesterreichische Frage und beim Verfolgen der führenden amerikanischen Presse werde man gewahr, daß man dort das Kommen des Anschlusses als gewiß ansieht.

Der Vorsitzende berichtete hierauf über die Beziehungen zu den im gleichen Sinne arbeitenden Organisationen und über die Gründung von deutsch-oesterreichischen Arbeitsgemeinschaften im Reich und beehrte die persönlich erschienenen Vertreter der Münchener Arbeitsgemeinschaft Gerhard v. Branca. Dieser schilderte die Beziehungen der Münchener Arbeitsgemeinschaft und betonte, die Arbeitsgemeinschaft in München sei überparteilich und auch die Frage der Staatsform bleibe für sie völlig belanglos.

Aus den weiteren Ausführungen des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft in weiten Kreisen zunehmendes Interesse bezieht und daß in den Fachkreisen viel nützliche Arbeit geleistet wird, um die Beziehungen zum Reich immer intimer zu gestalten.

### Das Wirtschaftsprogramm der Sozialdemokraten.

Wien. Bei den Versuchen der Neubildung einer Reichsregierung auf der Basis der Großen Koalition haben vornehmlich wirtschaftliche Fragen eine große Rolle gespielt. Nachdem vor einiger Zeit der vom Reichspräsidenten v. Hindenburg mit der Kabinetsbildung beauftragte gewesene Führer der deutschen Demokraten, Reichsminister a. D. Koch, seine „Wirtschaften“ der Öffentlichkeit unterbreitet hatte, werden nunmehr durch die sozialdemokratische Presse auch die Auffassungen der Sozialdemokraten von der gegenwärtigen Wirtschaftslage, den Ursachen der Krise und den Mitteln zu ihrer Beseitigung veröffentlicht. Es handelt sich dabei um das Ergebnis von langwierigen Besprechungen in der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß eine Wirtschaftskrise auch bei weitausgehender Wirtschaftspolitik eine unausbleibliche und unvermeidbare Folge des Krieges ist. Diese Wirtschaftskrise sei aber durch reaktionäre Kartelle und Zollpolitik, durch Sabotage der internationalen Arbeiterschaft bei den Handelsvertragsverhandlungen, durch ein Durcheinander von Kreditverweigerung und Kreditrestriktionen in der unvollständigen Weise verschärft worden. Der oberste Gesichtspunkt bei einer Wirtschaftspolitik, die für Deutschland notwendig auf eine weite Sicht angelegt sein muß, muß darin bestehen, daß die Notwendigkeit einer durchgreifenden Reinigung und Rationalisierung des Wirtschaftslebens anerkannt wird. Dazu gehört die Ausschleibung der in der Inflation großgewordene lebensunfähigen Wirtschaftskategorie. Mit den Versuchen, rückständige Betriebe durch Hilfsaktionen kreditpolitischer oder handelspolitischer Art ausrechtzuhalten, muß mit aller Entschiedenheit Schluss gemacht werden. Es ist daher der baldmöglichste völlige Abbruch der schematischen Kreditkontingenterung und der Zuweisung von Sonderkrediten zu erstreben und der Übergang zur reinen Diskontpolitik als Regulator des Kredit- und Währungsweises einzuleiten. Staatshilfe für notleidende Wirtschaftszweige kann nur dort in Frage kommen, wo es sich einwandfrei nur um die Abstellung eines vorübergehenden Notstandes handelt. Staatsbeihilfe ist außerdem an die Bedingung zu knüpfen, daß der Staat einen angemessenen Einfluß auf die von ihm finanzierten Unternehmungen erhält. Die Kartellgesetzgebung ist so zu entwickeln, daß die freie Konkurrenz nicht ausgeschaltet wird. Erforderlich ist für die Rationalisierung auch die schnelle Verabschiedung des Arbeitszeitgesetzes unter Festlegung des achtstündigen Normalarbeitstages. Im Einzelnen wird gefordert: schnelle Erhebung der Arbeitslosenversicherungsvorsätze und Treffung einer Reihe von Nebergangsmaßnahmen bis zu dieser Erhebung; dabei u. a. Erhöhung der bisherigen Höhe der Erwerbslosenunterstützung um 50 Prozent, Organisation umfangreicher produktiver Erwerbslosenfürsorge; dabei Feststellung begonnener Eisenbahnbauten, Durchführung wichtiger Kanalbauten und Förderung der Bautätigkeit. Ausbringung der Mittel für die erweiterte Erwerbslosenfürsorge durch einheitliche Bemessung des Beitragssatzes für das ganze Reich.

### Regnung der meteor. Station 421.

(Meteor. Zentralstelle Niefer).

Wetter vom 21. 12. 1925: R. u. Niederschlag. 1925. 12. 21. 1925: 0,9 mm Niederschlag. 1925. 12. 21. 1925

### Die Kosten der Reichsfinanzverwaltung.

Berlin. Von zehnjähriger Stelle wird mitgeteilt: Ueber die Kosten der Reichsfinanzverwaltung werden neuerdings erschreckende Zahlen in die Welt gesetzt, die allgemein sind, verwirrende Vorstellungen hervorzurufen. Nach den Gerüchten, die im einzelnen voneinander mehr oder weniger abweichen, sollen die Kosten der Reichsfinanzverwaltung rund 2½ Milliarden RM. betragen, denen vermeintlich noch die Kosten des Ministeriums selbst mit rund 370 Millionen RM. hinzutreten. Die erste Zahl ist dem Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung entnommen. Ihr gegenüber ist lediglich zu bemerken, daß dieser Teil des Gesamthaushaltplanes überhaupt nicht Unkosten einer Verwaltung enthält; er enthält in der Hauptsache Ausgabenposten, die aus dem Steueraufkommen an die Länder und ihre Gemeinden überwiehen und zur Erfüllung des Sachverständigenausschusses verwendet werden mit zusammen etwa 2,8 Milliarden RM. Die Verwaltungsstellen der Steuer- und Zollverwaltung erscheinen ausschließlich im Haushalt „des Reichsfinanzministeriums“, dem die zweite Zahl (370 Millionen RM. oder so ähnlich) entnommen ist. Darin sind enthalten die Ausgaben des Ministeriums selbst einschließlich der vom früheren Schatz- und Wiederanbauministerium übernommenen Verwaltungszweige, wie Reichsentscheidungsamt für Kriegsschäden, Reichskommissariat für Reparationslieferungen, Reichsausschuss für Reparationslieferungen, Reichsausschuss für Reparationslieferungen mit befristeter Bewilligung mit beispielsweise 12,5 Millionen RM. für Reichsämtern als hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer. In der Summe sind ferner einbezogen alle Kosten der gesamten Finanzverwaltung, also der Landesfinanzämter mit den Finanzgerichten, den Finanzämtern, Hauptzoll- und Zollämtern, des Reichsfinanzhofs, der Haupt- und Nebenverwaltung mit allen ihren gemäß § 19 H. A. D. und darüber hinaus weite Teile der Landesfinanzverwaltungen umfassen den Aufgaben. Die Unkosten der Finanzverwaltung betragen also nicht 2500 und 370 Millionen RM., sondern lediglich einen Teil der durch den Haushalt des Reichsfinanzministeriums ausgewiesenen 370 Millionen RM.; die Verwaltungsstellen verhalten sich also selbstverständlich nicht die Hälfte und auch nicht einen nur annähernd ähnlichen Prozentsatz des Steueraufkommens. In Wirklichkeit haben sie sich in den letzten Jahren mit geringen Schwankungen zwischen 4 und 5 v. H. bewegt. Damit erledigt sich auch die besondere Legende, die Kosten der Reichsfinanzverwaltung in Bayern hätten gegen 500 000 000 RM. betragen und damit die Einnahmen überschritten. Von den insgesamt ansagenden 300 Millionen entfallen auf die bayerischen Gebietsstellen 4,8 Millionen RM. Das bedeutet, daß dort der Unkostenanteil 1,7 v. H. beträgt, eine Steigerung gegenüber dem Durchschnittssatz von 1,4 v. H., der sich daraus erklärt, daß in Bayern der Umfang der Landesaufgaben, die zu den Ausgaben betragen, aber in den Einnahmen nicht erscheinen, besonders hoch ist.

### Kämpfe in China.

Berlin. (Reuters.) Nach einem Artikel „Kampf in der letzten Nacht“ ergriffen Fenn-An-Staats Truppen die Streitkräfte Li-Ching-Lins früh am Morgen an. Der Kampf dauerte den ganzen Tag über und hat zahlreiche Opfer gefordert. Die Behörden haben eine Proklamation erlassen, in der sie vor christenfeindlichen Kundgebungen in Peking während der Weihnachtsfeierstage warnen.

### Zur Entsendung japanischer Truppen nach China.

Schanghai. Wie der Vertreter von Reuters erfährt, sind entgegen der Entscheidung des japanischen Kabinetts vom 15. Dezember 2500 Mann japanischer Truppen zur Verstärkung der Garnisonen in die Eisenbahnzone der Mandchurei entsandt worden. Ihre einzige Aufgabe ist der Schutz der japanischen wie anderer auswärtiger Interessen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine gleiche Aktion bereits in ähnlichen Fällen schon früher unternommen wurde. Es ist in die chinesische Verwaltung Mordens nicht eingegriffen worden, so heißt es in der Meldung weiter, und auch künftighin soll nicht eingegriffen werden.

### Zur Wollfrage.

London. (Funkdruck.) Times meldet aus Konstantinopel, es könne angenommen werden, daß die Türkei vorläufig jeden Gedanken an gewaltsame Maßnahmen Woll gegenüber aufgegeben haben. Die Konfliktlage sei jedoch damit nicht vollständig beseitigt. Die Kriegspartei in Angora sei hart und hebe unter dem Einfluß der Bolschewisten, die von einem Kriege im Frühjahr sprächen. Dem Berichterstatter zufolge werde jedoch erklärt, daß ein Konflikt keineswegs unvermeidlich sei, wenn Großbritannien zu einer edelmütigen Geste bereit sei.

Morning Post berichtet aus Konstantinopel, daß das britische Freundschaftsangebot durch Kolonialsekretär Amey eine neue Aussicht eröffne, es werde darauf bestanden, daß die Entscheidung über Woll nicht wirksam werde, ohne daß weitere Verhandlungen stattfinden.

### Aus Syrien.

Paris. Das Außenministerium dementiert eine in der ausländischen Presse erschienene Nachricht, nach der in Damaskus Straßenschüsse stattgefunden haben sollen. In der Stadt herrsche vollkommen Ruhe. Die Bevölkerung gebe ihrer Beschäftigung nach. Eine französische Abteilung sei ohne Zwischenfälle nach Damaskus zurückgekehrt und im südlichen Libanon hätten die Drusen in der Nacht zum 19. Dezember einen Angriff unternommen, seien jedoch mit Verlusten zurückgeschlagen worden.

London. (Funkdruck.) Morning Post meldet aus Beirut, daß neue Drusenangriffe auf Hasbaja von den Franzosen unter beträchtlichen Verlusten für die Aufständischen zurückgeschlagen wurden. Vier italienische Kriegsschiffe würden heute in Beirut erwartet. Daily Mail berichtet aus Beirut, daß die Verluste französischer Abteilungen, die Aufständischen aus der Umgebung von Damaskus zu vertreiben, wenig erfolgreich seien. Französische Verstärkungen träfen dauernd ein.

Times veröffentlicht eine Meldung aus Damaskus, nach der Beratungen zwischen Emir Faisal und den Mitgliedern der Volkspartei mit Sultan Alraich über die Friedensausichten bevorstünden. In gut unterrichteten Kreisen werde große Hoffnung auf diese Beratungen gesetzt, da auf beiden Seiten eine ausgesprochene Neigung zum Frieden bestehe.

### Schluss der Syrien-Debatte in der französischen Kammer.

Paris. (Funkdruck.) Der Teil einer Tagesordnung Cagais, der der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit 300 gegen 29 Stimmen angenommen. Der letzte Absatz dieser Tagesordnung betreffend Organisation des Mandats über Syrien wurde mit 420 gegen 35 Stimmen angenommen. Darauf wurde die gesamte Tagesordnung genehmigt. Die Kammer vertagte sich dann am Dienstag vormittag, um die Beratung des Dubaets fortzusetzen.

### Der Kölner Oberbürgermeister gegen die Wirtschaftspolitik des Reichs.

Wien. Im Zusammenhang mit der Erörterung der außerordentlichen Tagung machte der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer, in der Kölner Stadinerordnetenversammlung Ausführungen von allgemeiner Bedeutung. Er bemerkte, es sei gegenwärtig ein Tiefstand der deutschen Wirtschaft zu verzeichnen, der jeden Einwirkenden nur mit größtem Schrecken vor der weiteren Entwicklung erfüllen könne. Reichsregierung und sonstige behördliche Stellen hätten ganz im Gegensatz zur Politik der anderen belebten Staaten nach dem verlorenen Kriege nicht für Arbeitsbeschaffung getan. Aus eigenen Kräften sei nunmehr die deutsche Wirtschaft kaum noch in der Lage, den gegenwärtigen Erhaltungszustand zu überwinden. Das sei vor allem zurückzuführen auf die Finanzpolitik der Reichsregierung gegenüber den Gemeinden. Ganz unerträglich sei es, daß man privaten Gesellschaften und Personen auf dem Gebiete der Anleihen freie Hand läßt, nicht aber den Gemeinden. Bei der Stadt Köln habe dieser Zustand dazu geführt, daß eine 20-Millionen-Anleihe, die zum Ausbau der Bahnen notwendig gewesen wäre, nicht genehmigt wurde. Ebenso sei es mit der geplanten Müll-Verbrennungsanlage, die einer Kapitalaufwand von zehn Millionen RM. erfordert und ohne Auslandsdarlehen nicht fertiggestellt werden könnte. So habe den Eindruck, so führte Dr. Adenauer aus, daß in Deutschland in den letzten Monaten über den auswärtigen Fragen die inneren Angelegenheiten vernachlässigt worden sind. Wenn diejenigen Parteien, die in der Regierung vertreten sind, wirklich etwas erreichen wollen, dann können sie es auch auf diesem Gebiete durchsetzen, denn die Verantwortlichen sind ja heute die Parlamente. — Die Kölner Stadinerordnetenversammlung bewilligte schließlich 500 000 M. zur Verringerung der Not der Erwerbslosen. Für die Jugend-Erwerbslosen-Spende wurden aus Sparmitteln 10 000 nur 3000 Mark bewilligt.

### Die Besprechungen Tschitscherin mit Stresemann.

Berlin. Wie wir von unternichteter Seite erfahren, hat die Besprechung des russischen Vorkommens Tschitscherin mit dem Außenminister Dr. Stresemann zu einer wesentlichen Uebereinkunft geführt. Inwiefern man feststellen kann, daß die deutsch-russischen Beziehungen durch den Vertrag von Locarno und durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht die gewöhnliche Veränderung erfahren werden. Zwischen Deutschland und Russland soll in den nächsten Monaten ein weiterer Meinungsaustrausch über die für beide Regierungen wichtigen politischen Fragen geführt werden.

### Deutsch-türkisches Handelsabkommen.

Berlin. In Angora ist ein vorläufiges deutsch-türkisches Handelsabkommen geschlossen worden, das einwärtig bis zum Ablauf des in Aussicht genommenen endgültigen Handelsvertrages die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern regeln soll. In dem Abkommen sichern sich beide Staaten gegenseitige Handelsprivilegien in zolltariflicher Hinsicht an. Deutschland hat sich ferner verpflichtet, den Zoll für Rohwolle aus Persien 52 des deutschen Zolltarifs mit rückwirkender Kraft ab 17. Oktober d. J. auf 8 Mark herabzusetzen.

### Das Heeresbudget vor der französischen Kammer.

Paris. Die Kammer begann Sonnabend nachmittag die Besprechung des Heeresbudgets. Zunächst wurde die Frage der Reorganisation des Heeres erörtert, welche als dringlich bezeichnet wurde, da zwar die Dienstzeit von 3 Jahren auf 18 Monate herabgesetzt wird, jedoch die Gehälter für die Reorganisation der Armee nach den gleichen Grundsätzen noch nicht verabschiedet worden sind. Der Vorsitzende des Heeresauschusses forderte die Regierung auf, bis spätestens zum 15. Januar über Reorganisationspläne einzureichen, wie sie es versprochen habe. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Chola erklärte, der Gehaltswort der Regierung werde nicht viel anders ausfallen, als der vor knapp 1 1/2 Jahren ausgearbeitete. Die Militärdienstzeit könne nicht sofort herabgesetzt werden. Zunächst müsse man sich darauf beschränken, das Loch zu stopfen, das durch die Herabsetzung der Dienstzeit auf 1 Jahr entstehen würde. Die finanzielle Seite sei zu berücksichtigen, da die Zahl der Berufssoldaten und der Militärangehörigen erhöht werden müßte. Die Kammer trat in die Einzelberatung ein und vertagte sich auf Montag.

### Zusammentritt des französischen Obersten Kriegsrats.

Paris. (Funkdruck.) Nach dem Echo de Paris wird der Oberste Kriegsrat Mittwoch zusammentreten, um mit der Prüfung der Heeresreform zu beginnen, die bekanntlich eine Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr vorzieht.

### Die französische Industrie zur Finanzierung.

Paris. Der Allgemeine Verband der Vereine der französischen Industrie veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er davor warnt, die von drei Industriellen entwickelten Pläne über die Finanzierung der französischen Finanzen zu überlegen. Es handele sich vorerst um unmögliche Vorschläge, deren Wirkungen auf die Industrie, die öffentlichen Finanzen und den Kredit Frankreichs erst geprüft werden müßten. Deshalb habe der Verband einen Ausschuss eingesetzt, welcher die näheren Umfahrungen vornehmen solle.

### Deutschfeindliche Straßendemonstrationen in Prag.

Prag. Im Anschluß an die vorgestrige tschechoslowakische Versammlung kam es gegen Mitternacht zu deutschfeindlichen Demonstrationen in den Straßen Prags. In geschlossenem Zuge begab sich eine große Menschenmenge nach dem Café Continental, einem bekannten Sammelpunkt der Deutschen Prags und drach in förmliche Reih gegen die Deutschen und Juden aus. Der Vorfall, in das Ratschhaus einzudringen, wurde von der Polizei verhindert. Ebenso hinderte eine starke Polizeistreife die Demonstranten daran, dem Deutschen Hans vorzubringen. Der Vorfall, vor dem Prager Tageblatt zu demonstrieren, wurde von einer starken Polizeistreife, die das Haus besetzt hielt, verhindert. Auch vor dem Gebäude des deutschen Handwerkervereins und der Krana wurde demonstriert. Auch hier konnte die Polizei Ausschreitungen erster Natur verhindern. Auch am Sonntag kam es anlässlich einer Versammlung der tschechischen Faschisten zu Straßendemonstrationen. Die Redner erklärten, daß die Demokratie in diesem Staate ein Hindernis sei, retten könne ihn nur der Faschismus. Das Singen des Deutschlandliedes sei eine Provokation, die in keinem anderen Staate geduldet werden würde. Trotz des polizeilichen Verbotes bildeten die Faschisten nach der Versammlung einen Demonstrationzug und marschierten unter fortgesetzten Schreien auf Deutsche und Juden, bei denen sich Tscheche etwas faulen dürfe, vor das Deutsche Haus.







# für Haus Hof Gärten

## Die Himbeere als Gartenpflanze.

Zu dem dankbar tragenden Beerenobst des Hausgartens zählen die Himbeeren, die wegen ihres hohen Gehaltes an Zucker und Essigsäure nicht nur eine sehr delikate und bekömmliche Frucht für den Rohgenuss bilden, sondern sich auch als Koch- und Einmachefrucht allgemeiner Berücksichtigung erfreuen. Ursprünglich wildwachsend, wird die Himbeere auch heute noch hin und wieder in Wäldern künstlich kultiviert und gepflegt, und in vielen Gegenden werden alljährlich Hunderte von Zentnern Beeren aus lichten Waldbeständen gesammelt und auf den Markt gebracht. Die durch die Züchtungskunst hochgezüchteten Sorten sind durchweg großfrüchtiger als die wildwachsenden, und auch die Fruchtfarbe ist mannigfaltiger. Es werden weiße, gelbe, hell- und dunkelrote Sorten gezüchtet. Bei den Gartenhimbeeren stehen Aroma und Geschmack hinter den wildwachsenden Waldhimbeeren zurück, doch wird dieser Mangel durch die größeren Erträge der ersteren ausgeglichen. Für den Rohgenuss eignen sich die großfrüchtigen Beeren, die süß und mild schmecken, gut; für den Markt aber sind und bleiben die roten Sorten die beliebtesten und höchstbezahlten. Eine so große Sortenauswahl wie bei den Erdbeeren steht hier nicht zur Verfügung, doch reichen die vorhandenen Sorten wohl aus für die Zwecke des Marktes. Unter den rotfrüchtigen Sorten haben sich Fastolf, Superlativ, Rubetis, Riesenhimbeere und Schöfers Colossal bewährt, da sie sowohl in bezug auf Fruchtbarkeit als auch im Gebrauchswert der Früchte nichts zu wünschen übriglassen. Dagegen sind die gelegentlich mit allen Mitteln der Züchtungskunst angepflanzten sogenannten „immertragenden“ Himbeeren für die Anpflanzung im Hausgarten ebenso unbrauchbar wie zum Massenanbau; denn einmal sind nicht nur die Früchte klein und wenig wohlgeschmeckt, sondern auch die den ganzen Sommer hindurch sich entwickelnden Schößlinge reifen durchweg und zumal bei ungünstiger Herbstwitterung so mangelhaft aus, daß sie im Winter nicht selten völlig erstarren und dadurch oft gänzliche Fehlernten entstehen.

Zu einem gedeihlichen Wachstum verlangt die Himbeere einen lehmig-sandigen, sonnigen und luftigen, warmen sowie von Grundwasser freien Standort. Wie alle Beerenobstfrüchtler ist auch sie für eine reichliche Düngung mit Stallmist oder Jauche dankbar. Daneben ist der Boden stets mit Kalk angurühren. Die Himbeerkulturen lassen sich sehr gut mit dem Gemüsebau verbinden, doch unter dem Drucke großer Bäume und an schattigen Standorten ist ihr Anbau nicht lohnend, da sie hier nur spärliche und schlecht entwickelte Ruten treiben und demzufolge auch von geringer Fruchtbarkeit sind. Sie können als Begrenzungs- oder Berandungspflanzung ebenso wie als einreihige Anordnung zwischen Hochfruchtkulturen angebaut werden, so daß das Pfählen der Beeren von beiden Seiten der Reihe erfolgen kann und für die Pflanzen eine genügende Belichtung und Luftzirkulation gesichert ist. Man setzt die Pflanzen entweder einzeln in der Reihe in Abständen von 20 bis 40 Zentimeter oder es werden vier bis sechs kräftige Ruten zu einer Pflanze vereinigt und der Abstand der Pflanzen voneinander auf 80 bis 100 Zentimeter in der Reihe bemessen. Bei der letzten Reihhöhe wird zum Zwecke des Ausbindens jeder Himbeerkraute ein entsprechend langer und harter Pfahl beigegeben. Bei der ersten Reihhöhe wird das Drahtgitter angewendet mit drei bis vier Drähten und einer Pfahlhöhe von 1,20 Meter. Hier und da ist noch das Doppelpfählen üblich, in dessen Mitte die Pflanzen zu stehen kommen. Sie tragen sich hier selbst und brauchen nicht angebunden zu werden. Diese Methode ist der Büschelpflanzung entschieden vorzuziehen, da sie dem Licht, der Luft und der Sonne den unbehinderten Zutritt zu den Pflanzen gestattet und daher die austretenden Ruten sich voll entwickeln können.

## Seife für den Hausgebrauch.

Ein bewährtes Rezept für die Selbstbereitung von Seife lautet: 1 Pfund Seifenstein, 2 Pfund Fett, 4 Liter Wasser, wo möglich Flichwasser. Man verwendet nicht nur Talg, sondern nimmt vor allem Fett, das im Haushalt angesammelt wird. Es wird das Sammelfett, Schwarten und dergleichen, erst ausgetocht. Hat man ungefähr 15 Pfund davon zusammen, socht man dieses mit 4 Pfund Seifenstein und 10 Liter Wasser (welches Wasser ist immer das beste), bis alles aufgelöst ist, setzt es so hin, daß kein Unglück geschehen kann, und nimmt am nächsten Tage das hartgewordene Fett ab und verwahrt es, bis mehr dazukommt. Die schwarze Lauge läßt man eingedampfen, damit kein Vieh damit in Berührung kommt. Nach der zuerst angegebenen Menge berechnet man und löst Seifenstein, Fett und Wasser so lange, bis die Masse sich scheidet. Man probiert in einem warmen Glase, ob die Lauge klar unten steht und die Seife oben. Wenn der Seifenstein gut und das Wasser weich war, gelingt das schon nach kaum zwei Stunden, sonst geduldet wohl ziemlich drei Stunden dazu. Man schöpft die Seife dann recht behutsam in ein hölzernes Gefäß, welches nicht zu weiten Umfang hat, damit man dabei keine Stücke erhält. Ist nun am nächsten Tage beim Abschöpfen die Seife weich und klar, kann sie so bleiben, hat sie aber einen dunklen Strich, schneidet man sie wieder in den Kessel, der von Schilf und Lauge gereinigt ist, gießt nach Verhältnis — angenommen z. B. 30 Pfund — 1½ Eimer klares Wasser und 2 Eimer von der Lauge, die man behutsam oben abschöpft, dazu und 2 Pfund Seifenstein und löst nur so lange, bis alles aufgelöst ist. Das Gefäß wird gereinigt, in welches man die Seife durch ein Sieb wieder einfüllt, aber langsam, damit es nicht so viel Schaum und somit poröse Seife gibt. Am nächsten Tage schneidet man handbreite Streifen aus, stellt sie unten mit kaltem Wasser ab, legt sie auf ein Brett, schneidet sie in passende Stücke und verwahrt sie in luftdichten Räumen, den man verschließen kann. Es ist zu bemerken, daß man beim Seifeloschen den Kessel nicht verlassen darf, mit einer großen Seifenkelle, die besonders lang eingerichtet ist, darin rührt und einen Topf mit kaltem Wasser zur Hand hat, um das Überlaufen zu verhindern. Den Seifenstein muß man aus vertrauenswürdigem Holz kaufen und nicht unbedeckt liegen lassen, da er sonst nicht gleich gedrahtet. Wenn man sich daran macht, die Seife zu schneiden, wird ein Wisstuch

nicht zu fürchten sein. Mit der Lauge muß man vorsichtig umgehen.

## Das Trocknen des Malles.

Jede Ernte hat ihre Vorsele für sich. Bei uns schwankt der mit Brotsfrucht vollgeladene Wagen möglichst hoch beladen, in vielen Gegenden auch mit Blumen geschmückt und unter allerhand Felerlichkeiten in den Hof. Solche Bilder würde man vergeblich dort erwarten, wo der Mais in größerem Maße angebaut wird. Höchstens im Danai, wo seit Jahrhunderten die jetzt unter serbische Herrschaft gekommenen deutschen Schwaben den Mais im großen anbauen und ungeheuer ergiebige Ernten erzielen, wird der an der Stube trocken gewordene Fruchtstodden gleichzeitig mit dem Stroh germet, in riesige, haushohe Haufen hinter den Höfen ausgeschüttet und dann entkörnt. In anderen Gegenden muß man oft darauf Rücksicht nehmen, daß die Kolben an derselben Stube nicht gleichmäßig austreifen. Man steht daher oft auf den Feldern, daß die



unteren Kolben von den Stauden entfernt sind, während man den oberen noch Zeit läßt zum Austreifen, um dann zuletzt das ebenfalls wertvolle Stroh einzubringen. Die Ernte vollzieht sich also nach und nach. Die von der Stube gelassenen Kolben sind aber noch zu fettig, um sich mühelos entkörnen zu lassen. Sie müssen also noch nachdörren. Dieser Vorgang gibt um die jetzige Zeit, im Spätherbst und zu Winterbeginn, den maisbaureichenden Gegenden geradezu ihr Landschaftsbild. Man kann sich diese Landschaften um diese Zeit nicht vorstellen ohne das Gepräge, welches ihnen die Fülle des an der Luft trocknenden Malles verleiht.

Unser erstes Bild zeigt einen Bauernhof, der, wie tausende feinegleichen, die alle so ähnlich aussehen, bei Socarno steht, der jetzt durch die Konfiskation so berühmt gewordenen kleinen Stadt am Langensee. Jeder dieser Bauernhöfe ist mit langen hölzernen Balkonen versehen, die im Sommer auch gelegentlich von der Hausfrau zum Wäschetrocknen benutzt werden, die aber eigentlich und hauptsächlich nur zum Trocknen des Malles gebaut worden sind. Die Südschweiz, der italienisch sprechende Kanton Tessin, ist ein sehr armes Land. Zwar hat er Sonne im Überfluß, aber fast keinen kulturbereitbaren Boden. Auch die Almenwiesen sind auf den felsigen, zerklüfteten Bergen sehr spärlich, so daß es wenig Rasse gibt, sondern die Ziegen das bevorzugte Haustier ist. Die Ziegen lassen aus Mangel an anderer Weide keinen Waldwuchs hochkommen, so daß die hohen Berge immer mehr ins Rauschen geraten. An den Gehängen wachsen Feigenbäume und Wein, aber die Ernte beider hat neben den großen Massen, die das



benachbarte Italien an diesen Früchten auszuführen hat, keinen Preis und macht ihre Besitzer nicht wohlhabender. Die einzige Getreideart, die angebaut werden kann, ist der Mais. So drückt sich also gewissermaßen der Wohlstand eines Bauerngehöftes in der Menge des Malles aus, die man nach der Ernte auf seinem Holzballen zeigen kann. Damit die Fülle voll zur Geltung kommt, werden die reifen Kolben zu kunstvoll zusammengestellten Trauben vereinigt. Es ist ein armer Reichtum! Der Wochenlohn eines deutschen Fabrikarbeiters würde meist ausreichen, um die ganze Maisernte eines Tessiner Bauern zu bezahlen. Aber die Leute dort rechnen nicht so und sie haben vielleicht recht. Der Bauer hängt dort ebenso jäh an seiner Scholle wie anderswo, trotzdem die Kleinheit oft kaum größer ist als der Boden einer kleinen Stube. Sie feiern ihre Erntefeste mit ebensoviel Stolz wie anderwärts die Großen. Viele Tessiner wandern aus, weil ihr Dörfchen sie nicht mehr ernähren kann, und als anpruchsvolle Menschen, die keine Mühseligkeit kennen, bringen sie es in Kalifornien, wogin sie meist als Anseher gehen, zu großem Reichtum. Aber dann haben sie keinen anderen Wunsch, als wieder in ihre Heimat zurückzukehren, sich dort anzulassen und von ihren Jinsen zu leben. Die Erinnerung an ihr Dörfchen mit seiner Weisheit und seinen maisbedrängten Hütten holt sie über das große Wasser zurück.

Unser zweites Bild stammt aus dem jetzt unter französischer Herrschaft stehenden Elsass, es könnte auch aus den benachbarten Gegenden der Unterelbe zwischen Sand und Elbe sein, denn es ist bekanntlich nicht groß. Auch dort bildet in den oberen Gegenden der Bau des Malles, oder wie

man ihn dort nennt, des Weischornes, einen namhaften Nebenweig vieler bäuerlicher Betriebe. Aber nur ausnahmsweise wird die Frucht wie im Tessin und in Italien zum menschlichen Genuss verwendet. Meist dient sie der Malldarstellung. Auch dort hängt man im Spätherbst die wie in einen Strauß zusammengedruckten Kolben im Freien auf, unter dem vorspringenden Dache des Wohnhauses und der Scheune. In diesem goldgelben Schmutz prangen wochenlang die Dörfer des Unterlandes und der Gebirgsränder. Oft baut man zwischen dem gelben oder weißen Mais noch einige Zeilen dunkelroten an, um die Cnidegärten im Herbst bunter machen zu können. Die erste Wirkung ist so schön, daß sie ein beliebter Vorwurf für die Mater ist.

In der modernen Großlandwirtschaft ist der Mais, da wo sich sein Anbau lohnt, neuerdings wieder wichtig geworden, weil seine Grünmasse sich ganz besonders gut zur Fütterung der Säuglingsvieh eignet. Zur Fruchtproduktion läßt man es hierbei natürlich nicht kommen, sondern man wählt die halbweiche Saat im vollen Saft. Aus dem Getreide heraus, die einheimische Landwirtschaft möglichst unabhängig von der Einfuhr ausländischer Futtermittel zu machen, hat man aber mit gutem Erfolge auch begonnen, Maisarten zu züchten, die in den meisten Gegenden Deutschlands, sofern nur genügende und richtig verteilte Regenfälle in Aussicht stehen, noch eine sichere Körnerernte ergeben. Dabei sieht man die Schwierigkeit des Trocknens der Kolben bevor. So wie der Tessiner Kleinbauer seine PolentaKolben und wie der oberdeutsche Bauer sein Gänsemaissfutter kann derjenige den Mais nicht zu trocknen



Beginnen, der damit seine Pferde füttern will. Man trocknet daher die Kolben in besonderen Darren oder Trocknräumen, wozu sie in der Weise aufgehängt werden, wie unsere letzte Abbildung dies zeigt. Kleinere Mengen kann man auf dieselbe Weise auch unter dem Scheunendach aufhängen, wenn es sonst an Raum gebricht. Es ist anzunehmen, daß unter den neuen Verhältnissen der Anbau des Malles, der früher wegen der billigen südamerikanischen Einfuhr zurückgegangen war, wieder mehr Raum gewinnen wird. Die Körner werden von keiner anderen Getreideart an Nährwert übertroffen. Die entkörnten Kolben, die sogenannten Spindeln, haben auch noch einen gewissen Nährwert. Sie werden zerhackt, mit Melasse durchtränkt und so verfüttert. Auch die Pappblätter der Kolben werden gesammelt, da sie von den Papierfabriken angekauft werden. Aber den Wert des Malles als Futter für die verschiedenen Haustier- und Geflügelarten werden wir ein anderes Mal berichten, ebenso über die für deutsche Verhältnisse zum Anbau in Betracht zu ziehenden Maisarten.

## Zum Merken.

Zur Beseitigung der Mispeln, die besonders auf Apfelbäumen sehr gefährlich werden können, ist die Zeit vom Herbst bis zum Frühjahr am geeignetsten, weil in den blattlosen Kronen jeder Zweig auch auf das Vorhandensein junger Pflänzchen leicht nachgesehen werden kann. Statt mit Misteln besetzte Zweige entferne man. Durch das Ausschneiden würde eine große Anzahl Wunden erzeugt, die nur schwer verheilen und oft günstige Angriffspunkte für Blattläuse und sonstige Ungeziefer bilden. Sie müssen sofort mit Karbolsäure bestrichen werden. Je länger die Mispelpflanze ist, desto leichter verheilen die Wunden. Die mit Samen besetzten Büsche sind sofort nach dem Abschneiden zu verbrennen. Nur auf diese Weise wird die Verschleppung der Samen durch Vögel verhindert.

Der Hühnerauslauf bei Frost. Bei strenger Kälte läßt man die Hühner erst am Mittag ins Freie, bei Schneegestöber überhaupt nicht. Der Scharrraum, welcher bei einem Geflügelstall fehlen sollte, ist stets rein von Schnee zu halten und in demselben auch im Winter den Hühnern Gelegenheit zu dem so überaus notwendigen Staudaub zu geben; dasselbe besteht aus Asche oder Straßensaum mit geringem Zusatz von Insektentpulver und Schwefelblüte. Um bei großräumigen Hühnern das Erfrieren der Kämme und Kehrlappen zu verhüten, reibt man dieselben mit Vaseline oder Glycerin ein.

Holzwanne in alten Wäldern. Man füllt mit einem Raschensender die Löcher des Holzwurms mit Petroleum oder Benzol. Wenn aber der Schrank oder das Möbelstück schon sehr zerfressen ist, so kann man auch einen alten Schwamm in Petroleum tauchen und den ganzen Schrank oder was es sei damit überstreichen (auch vermittelst eines Pinsels). Der Holzschaber das nicht, da man sogar manchmal die Möbel mit Petroleum wieder glänzend macht.



**Riesa, Hauptstr. 1.**

**Toms Tiger mit Tom Mix**  
bis Dienstag verlängert!

23. und 24. Dezember wegen Vorbereitung zum Weihnachtsprogramm geschlossen.

Ab 1. Feiertag bis Montag, 28. Dezember  
**das große Fest-Programm!**

Zum 100jährigen Geburtstag der beliebtesten deutschen Dichterin  
**Eugenie Marlitt**  
der erste Fox-Europa-Film

**Das Geheimnis der alten Mamsell.**  
Der gewaltigste Berliner Premierer-Erfolg!

1. Feiertag, Sonnabend und Sonntag  
**Kinder-Vorstellung.**

**Das Beste und Billigste**

erhalten Sie nur beim Fachmann. Machen Sie daher Ihre Weihnachtseinkäufe in Taschenlampen, Beleuchtungskörpern, Seidenschirmen Koch- und Heizapparaten, Staubsaugern, Haartrocknern, Heizkissen, Rauchverzehrern, Christbaumbeleuchtungen, Klingelkontakten u. dergl.

**bei Max Arnold**  
Elektrotechnische Werkstätten  
Gothestraße 65

**Radio-Apparate**  
und Einzelteile zum Selbstkostenpreis



**Zuverlässigkeit  
Formschönheit  
Preiswürdigkeit**  
sind die besonderen Merkmale der **Alpina Qualitätsuhren.**

Betrachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

Verlangen Sie meinen Alpina-Uhren-Katalog!

Sie finden sicher das Richtige für Ihren Zweck und Ihren Geldbeutel!

**Buchstuck-Zischbeden**  
in modernen Mustern empf. äußerst preiswert  
**Linploumhaus Mittag**  
Bettinerstr. 20 Tel. 17



**Weihnachts-Geschenke**  
In großer Auswahl empfehle ich  
**F. Schmock, Schmiedemeister**

**A. Herkner**  
Inh.: Johannes Kühnert  
**Wettinerstraße 6.**  
Alleinverkaufsstelle der Alpina-Uhren.

Niederlage der Präz.-Uhrenfabrik A. Lange & Söhne, Glashütte.

Feinlich saubere Ausführung aller Reparaturen in eigener Werkstatt.

Täglicher Empfang des Neuener Zeitsignals durch eigene funkentelegraphische Anlage. — Die genaue mitteleuropäische Zeit wird Interessenten gern kostenlos abgegeben.

Mein neuzeitlich gepflegtes Geschäft bietet Ihnen die große Auswahl der Großstadt und den Vorteil, die Garantie bequem am Orte ausnutzen zu können.

- Willy Broschwitz**  
Sattlermeister  
Glaubitz
- empfiehlt
- Damentaschen
  - Besuchstaschen
  - Damen-Ueber-schlagtaschen
  - Einkaufsbüchel
  - Damenbüchel
  - Portemonnaies
  - Aktenmappen
  - Musikmappen
  - Sängertaschen
  - Bibeltaschen
  - Rucksäcke
  - Reisetaschen
  - Koffer
  - Hosenträger
  - Schulranzen
  - Brieftaschen
  - Wagen-waschleder
  - Fensterleder
  - Regendecken
  - Diwandecken
  - Chaiselongues
  - Matratzen
  - Aufleger
  - Sofas
  - Küchensofas
  - Kutschgeschirre
  - Arbeitskummete
  - Korbänder von Leder
  - Arbeitsgeschirre
  - Hunde-sportartikel

**Leberecht Gottfried** Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Stammhalters**  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Eugen Fischer**  
Johanna Fischer geb. Schumann  
s. St. Staatl. Frauenklinik Dresden.  
S e v e r a, am 20. Dezember 1925.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels  
**Paul Kießler**  
sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank. Seralichen Dank der Firma Hinte-Hofmann-Rauchhammer für reichliche Spende und Blumenbesuche. Dies alles hat unseren tiefbetrüben Herzen wohlgetan.  
Die aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Gabe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
W o p p i s, den 19. Dez. 1925.  
Die trauernde Gattin Marie Kießler nebst Kindern und Verwandten.

Sonntag früh 1 Uhr verchied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante  
**Frau Christianna verw. Hofmann**  
im 87. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.  
Riesa-Gröba, am 20. Dezemb. 1925.  
Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer. Gestern früh entschlief unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante,  
**Frau Wilhelmine Büttner**  
In tiefstem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen.  
P r a u s i t z, den 21. 12. 25.  
Beerdigung erfolgt Mittwoch 2 Uhr.

**Nichttropfende Baumkerzen**  
1 Karton — 15 Stück  
70 Pf. bei  
**F. W. Thomas & Sohn**  
69 Hauptstraße 69

**Häute und Felle**  
gerbt und fauft.  
**Paul Junger, Gerberei**  
Großenbainer Straße 31  
Gleichzeitig bitte ich meine werte Kundschaft, alle fertigen Felle abzuholen.

**Margarete Carsta** Die glückliche Geburt eines munteren  
**Sonntagmädels**  
zeigen dankerfüllt an  
**Johannes Schulze u. Frau**  
Margarete geb. Wefer.  
R i e s a, Altmarkt 2, 21. Dez. 1925.

**Lederwaren** lauft man gut u. preiswert bei **Mittag** Bettinerstraße 20. Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Ein. Posten

**Teppiche**

im Preise ermässigt

**Ernst Müller Nachflg.**  
Inh. Paul Wende

**Statt Karten.**  
Sonnabend, den 19. Dezember, nachmittags erlöste ein sanfter Tod nach langen schweren Leiden unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die  
**Jungfrau Flora Milda Striegler**  
im 35. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz zeigt dies nur hierdurch an  
**Familie Striegler**  
nebst allen Hinterbliebenen.  
R o i t z s c h, 20. 12. 1925.  
Die Beerdigung erfolgt morgen Dienstag nachm. 3 Uhr.

Sonnabend, den 19. Dezember 1925, vormittags 1/9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach schwerer Krankheit meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter.  
**Frau Gutsbesitzer Flora Müller**  
geb. Rossberg  
im 52. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an  
P a r e n z, Post Prausitz. **Familie Bruno Müller**  
nebst Angehörigen.  
Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachmittags 1/2 Uhr von Trauer-hause aus statt.



Politische Tagesübersicht.

Entschädigung der Ausreisenden. Die Reichsregierung hat aus dem von ihr bereitgestellten 5-Millionen-Fonds...

Eingehen des 'Völkische Kurier'. Nach Blättermeldungen soll der 'Völkische Kurier' in München, das Organ...

Verfahren gegen den Herausgeber des 'Dankens'. In der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt auf einen...

Wieder monatliche Gehaltszahlungen für die Danziger Beamten. Der Volksrat hat nahezu einstimmig der Vorlage...

Austritt des verstorbenen Rabinets. Das Verfallskabinett ist nach der Thronbesteigung Alsa Rhans zurückgetreten...

Verhinderung der Handhabung der Anti-Alkoholgegesetzgebung. Aus Washington wird gemeldet: Das Schabam hat eine Verfügung erlassen...

Thronverzicht des Königs von Gedsch. König III hat gestern auf den Thron von Gedsch verzichtet.

Wahlkämpfe der ägyptischen Wahlen durch die Bürgermeister. Unter den Provinzialbürgermeistern ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange...

Erneute Arbeitslosenlandungen in Warschau. Am Sonnabend kam es hier neuerlich an verschiedenen Punkten...

der Stadt zu Kundgebungen der Arbeitslosen. Eine Gruppe, die durch die Straßenerkennung...

Der Prozeß gegen die Gräfin Bothmer.

Da. In der Sonnabend-Verhandlung des Prozesses gegen die Gräfin Bothmer wurde zunächst eine gewisse Beunruhigung...

Als erste Zeugin wurde dann Frau von, die Tochter des Präsidenten Reich, vernommen...

Darauf kommt wieder die Hauptbelastungszeugin Bandura als Zeugin an die Reihe. In langwieriger Verhandlung wurden viele Kleinigkeiten erörtert...

Der Vorsitzende fragt dann die Hauptbelastungszeugin Bandura in bestimmter Form...

Damit ist die Vernehmung in der Hauptsache beendet. Es folgt die Vernehmung der ebenfalls gestohlenen Wäsche...

Gerichtssaal.

Schwerer Diebstahl. In geheimer Sitzung verhandelte das Dresdner Schwurgericht am Sonnabend gegen die aus Chemnitz gebürtige 50 Jahre alte...

Schwere Bestrafung eines Passadenklebers. In Dresden, München, Hamburg und anderen Großstädten Deutschlands wurden seit längerer Zeit...

Der Vorsitzende fragt dann die Hauptbelastungszeugin Bandura als Zeugin an die Reihe. In langwieriger Verhandlung wurden viele Kleinigkeiten erörtert...

Jedem Wubentopf auf den Gabentisch einen Karton 'Schwarzkopf-Schaumpon' in Weihnachtspackung...

Hanne vom Deich.

Roman aus dem Seelen von Heinz C. Montz. 9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hanne schien gefasst, aber in ihren Zügen war ein namenloser Jammer. Es war alles so auf sie eingestürzt...

'Nun, min Vit, nun kommt hel.' Erbrochen sah Hanne in die weiterharten Züge des alten Leuchtturmwärters...

'Was wollen Sie von mir?' fragte sie ängstlich. Der Alte beruhigte sie.

'Neine Angst, min eern. Dei olle Brinkmann is auf einmal jung wesen un weit, wat dat tau bedüiten hat...

Er deutete mit dem gurkenähnlichen Dolmen gen Südosten, wo eine schwache Rauchfahne sich mit dem Duft des Horizonts mengte.

'Dort kommt dei 'Röwe'. Sie is dat eenzige Schip, wat hüt nacht von Hambog weggohn is, un sei ward dat wohl sien, op dei du luerst.'

Wirklich erkannte Hanne die Umrisse und den Quatz eines Sechschleppers, die unklar und verschwommen aus dem Dampf der Wasser heraustraten. Und dahinter, in etwa hundert Meter Abstand, die gigantische weiße Masse, das mußte die 'Röwe' sein.

Sie war es. Auf etwa tausend Meter von dem Bollwerk entfernt, glitt sie langsam vorüber, leicht humpelnd in den langen, graugelben Wellen, die lachend sich dem scharfen Bögen des Schiffs entgegenwarfen.

Hanne suchte die Gestalt des Besetzten. Doch unter dem halben Duzend auf dem Quarterdeck umherstehender Männer vermochte sie ihn nicht zu erkennen. Die Entfernung war zu groß und die Luft zu dichtig.

Jetzt war der Schlepper los. Auf der Back der 'Röwe' bildete sich eine Kette von Menschen, welche die Schlepptrasse einhaken. Hanne sah, wie die Stagesegel emporflogen und sich blähten...

Wie gebannt sah Hanne dieses Abschiedswinken, mit dem die auf der 'Röwe' der Heimat den letzten Gruß zusandten, wie jebannt sah sie hinter dem Schiffe her, als dieses schon naht aus dem Westlichtkreis verschwunden war.

Nun war er gegangen. Die Felder landeinwärts begannen zu dampfen. Jemandwo klang eine Bläse und weckte alle die andern...

Hanne vernahm von alledem nichts. Für sie bestand nur das eine: er war gegangen.

17. Kapitel.

Ueber dem Atlantik, von Europa bis hinüber zu Amerikas Küste, wühlte sich noch immer das selbe Blau, das mit kaltem Ton seit Wochen schon die 'Röwe' auf ihrer Fahrt überstrahlte.

Drei und ein halbes Jahr waren seit der Ausreise von Hamburg verfloßen; zweiundvierzig endlos lange Wintere.

Die meisten der ursprünglich mit hinausgezogenen hatten die gästlichen Planken des staltlichen Schiffes längst verlassen. Die Sehnacht nach den Vieben trieb sie zurück zu der Stätte, wo ihre Herdfeuer schwelend brannten; einen nach dem andern. Nur die Offiziere und die ungen Leute unter der Bemannung hielten aus. Sie scherten und lachten sich hinweg über diese schier endlose Kette von Tagen. Die Sorglosigkeit der Jugend ließ sie es kaum empfinden, wie lange sie der Heimat schon fern waren.

Steuermann Bersen sah in seiner Kabine. Die war ein freundlicher, aber enger Raum, in welchem das Mobiliar kaum gestattete, sich ordentlich auszudehnen. Das Mobiliar?

Es waren nur wenige Stücke. Die ganze rechte Seite nahm der schmale Bettschrank ein. Darunter befand sich in äußerster Ausnutzung des Raumes eine Kommode. An der Bordwand, unter dem messinggefähten Bullen, ein Miniatursofa, davor an der Wand ein kleiner Klappstisch von etwa dreißig Zentimetern im Quadrat, eine winzige Wäscheleiste mit Spiegel, ein Kleiderhaken vom Kubikinhalt einer Eierkiste, das war alles.

Er war ein staltlicher Mann geworden, Hinnert Bersen. Die Natur hatte ihren Sohn reich bedacht. Es ging ein eigenartiger Reiz aus von seinem Wesen, und in allen Hasen, welche die 'Röwe' besuchte, erregte seine Person schon nach wenigen Tagen das lebhafteste Interesse der kaufmännischen Welt.

Bielleicht trug auch der Name seines Onkels, der ihm empfehlend zur Seite stand, viel hierzu bei. Der Reize eines mit Söhnen nicht gezeugten, millionenreichen Hamburger Reichers! Das war doch ganz was anderes als die, häufig sehr einfachen Verhältnissen entstammenden Steuerleute, die man hin und wieder einzuladen gewöhnt war.

Hinnert Bersen sah sich bald in den Strudel des Lebens gerissen und trank aus dem ihm gebotenen Becher mit langen, durstigen Zügen.

Über wenn nach den geräuschvollen Wochen der Liegezeit im Hafen die 'Röwe' ihre Reisen, tliche wieder redte

im unbegrenzten Blau und Weiß, überkam es den jungen Seemann oft mit entsetzlicher Angst.

Er kannte nun die Geschichte seines Vaters, seines schönen und leichtsinnigen Vaters. Wie Schuppen fiel es ihm von den Augen, daß das, was er in seinen Jugendjahren für Weltchmerz hielt, einzig das unbewußte Verlangen war einer leidenschaftlichen Seele nach eben jener Welt, die er damals glaubte zu hassen, weil er ahnungslos sie so sehr liebte; er lernte die Motive verstehen, aus denen heraus der Onkel so lange wie nur irgend möglich jede Regung der Individualität des Neffen niederhielt mit so harter Faust. Die grauen Augen des alten Reichers hatten den Neffen durchleuchtet wie mit Röntgenstrahlen, und der Alte erkannte vor Jahren schon den Brand, der in Innern Hinnert Bersens schlummerte.

In jener Stunde auf dem Elbdeich rechnete Hinnert mit einer Reihe von sieben bis acht Monaten, und er glaubte, ein Dasein ohne Hanne so lange nicht ertragen zu können. Nun war das Zeitmaß seines Fernseins schon auf das Sechsfache angewachsen, und Hannes Bild begann allmählich zu verblassen.

Nicht, daß er aufgehört hätte, sie zu lieben. O nein! Oft wenn er in glänzend ausgestatteten Räumen im Tanz dahinschwabte, eine schöne Frau im Arm und prikelnde Lebenslust in den Adern, schien es ihm, als ob Hannes keines Gesichtchen plötzlich vor ihm auftauche und ihn messe mit unfagbar traurigem Blick.

Es überkam ihn in solchen Momenten eine tiefe Pärtsichtigkeit für sein kleines Weisheit da draußen am Rothenburgsorter Deich. Allein das ist das eberne Gesetz der Natur: Die Jugend verlangt ihr Recht und nimmt es, unter brutalem Jurseitschieben alles dessen, was sich ihr in den Weg stellt.

In den letzten beiden Jahren erhielt Hanne kaum mehr ein Lebenszeichen von ihm. Sie und da ein fächtiger Kartengruß; zu einem Mehr vermochte Hinnert sich nicht mehr aufzuraffen.

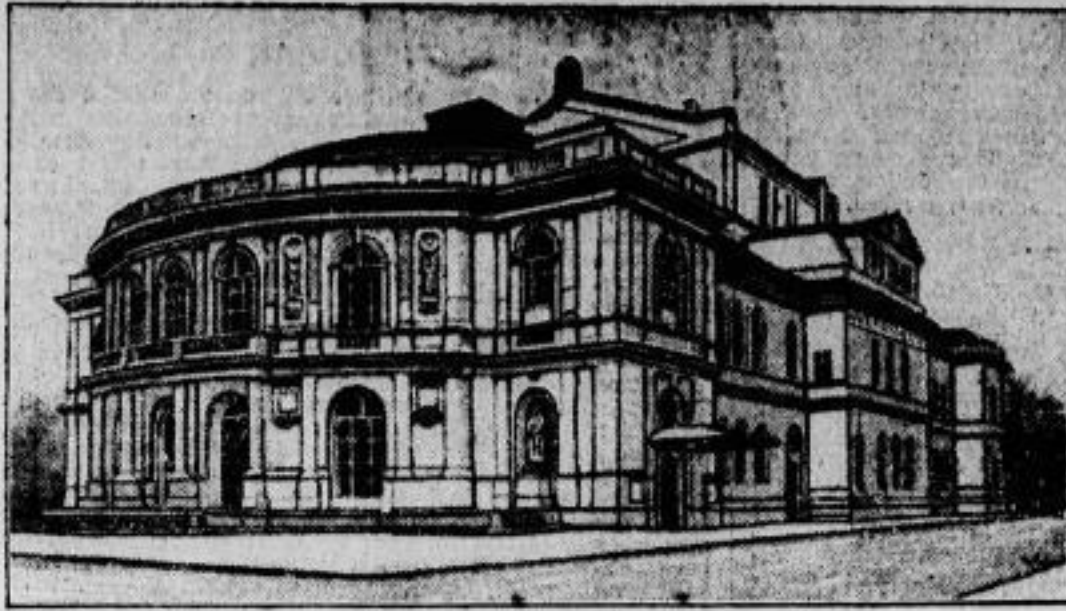
Aber das sollte nun anders werden. In wenigen Stunden erreichte die 'Röwe', von Hongkong kommend, den Hafen von Neuzorf. Dort würde Steuermann Bersen von Bord gehen und Leimkehren, heimkehren zu seinem Lieb. Dann noch das Jahr Dienstzeit, und seiner Heirat mit Hanne stand nichts mehr im Wege.

Wie reich wollte er sie entschädigen für alle die schweren Stunden, die ihr ihre Liebe zu ihm bereitet, entschädigen durch eine himmelhoch jauchzende Woge von Seligkeit und Glück.

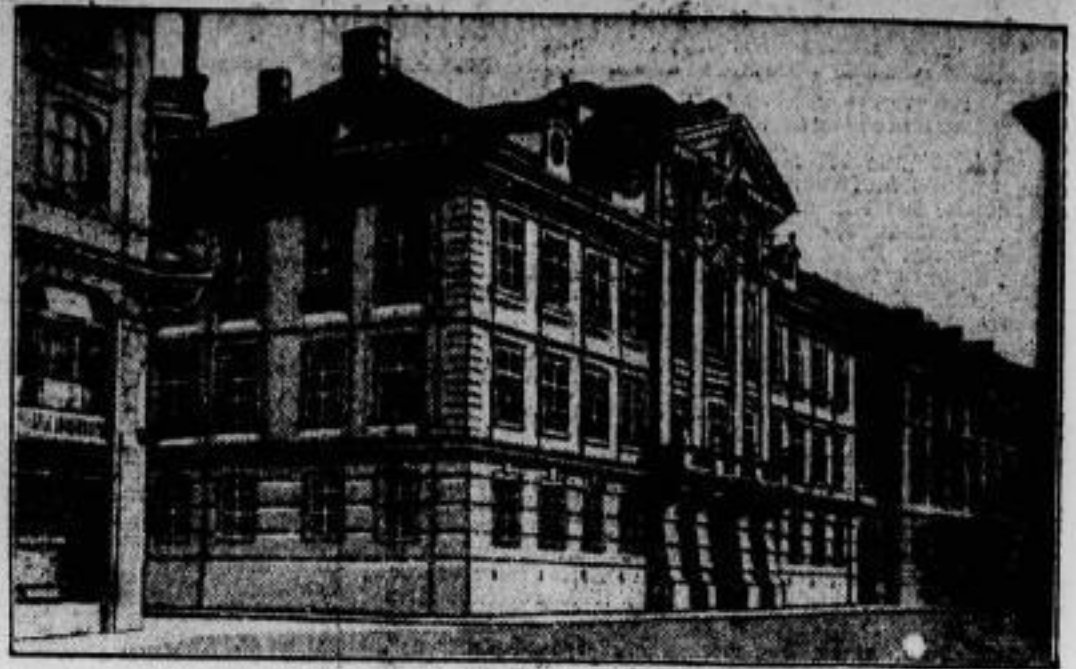
Er geriet ordentlich in Aufregung. Seine Augen leuchteten. Er schrieb und schrieb und maßte die kommenden Tage in den lichtvollsten Farben.

Ein Klopfen an die Tür ließ den Steuermann aufstehen. Es war Bernd Baussen, der, mit abgezogener Mütze an der Tür stehend, ihm meldete, Sandy Hook sei voraus in Sicht.





**50jähriges Bestehen des Düsseldorfer Stadttheaters.**  
Es sind jetzt 50 Jahre verflossen, seitdem das Düsseldorfer Stadttheater in sein heutiges Heim in der Alleebrücke eingezogen ist. Als Festvorstellung wurden die beiden Stücke gegeben, mit denen vor 50 Jahren das Theater eingeweiht wurde, „Götter“ und „Fidelio“.



**Ein Innsbrucker Zweiginstitut der deutschen Akademie.**  
Die deutsche Akademie, München, hat in Innsbruck ein Zweiginstitut eröffnet, das vorläufig in dem hier abgebildeten „Landhaus“ untergebracht ist.



**Leistung des Christbaumstichs in Lauscha.**  
Wollen einer Baumspitze und Eindrücken der Sterne.



**Der neue Winterport.**  
Schneeschuhlaufen hinter einem Auto.  
Auf dem Gebiete des Sports wird der Sportler immer erfindungsreicher. Während man sich früher vom Pferde oder Motorrad ziehen ließ, zieht man neuerdings Schneeschuhläufer, die sich von einem Auto ins Schlepptau nehmen lassen.

Da rief der Dienst.  
Sorgfältig verließ Hinnerk das fast vollendete Schreiben in die draunglänzende Mahagonikommode mit den bligenden Messingbeschlägen und stieg hinauf an Deck.  
Die See war weich von schwelenden Segeln. Zu Duzenden zogen sie auf dieser belebtesten aller Wasserstraßen dem größten Hafen der Welt entgegen; weitausengelagert die Schwingen über den scharfgeschnittenen Klümpfen.  
Ein Schlepper schob längsseite; auf dem Ruderhause den vergoldeten, figenden Adler der Vereinigten Staaten, vom Heck ins Wasser niederwallend die Sterne und Streifen.  
Er war von dem Neuyorker Agenten des Hauses Söltjen der bereits nach der Stadt hinauffignalisierten „Möwe“ entgegengefahren, um sie für die kurze Strecke bis zum Hafen ins Lau zu nehmen.  
Je mehr man sich Quarantäne-Insel näherte und je dichter die grünbewachsenen Ufer zusammenrückten, desto belebter wurde die Fahrtrüme. Und nun, die Augen aller auf der „Möwe“ wurden stark vor Entzücken, bot sich ein Schauspiel, wie es prächtiger noch keiner der Seeleute gesehen.  
In dem weiten Außenhafen von Neuyork ragte ein Wald von bewehrten Masten, die sich schlang erhaben über truhigen Schiffsrümpfen, von deren Gasseln herab die Farben so ziemlich aller seefahrenden Nationen wehten.  
Aus Anlaß einer großen internationalen Flottenparade, erklärte der Kapitän, die stattfinden sollte zur Feier der vierhundertjährigen Wiederkehr des Tages, da Christoph Columbus zum ersten Male den Fuß auf Amerikas jungfräuliche Erde setzte.  
Es war eine imposante eiserne Gasse, die sich da in zwei Reihen von Quarantäne-Insel erstreckte bis hinauf zu dem hochaufragenden Koloss der Freiheitsgöttin, die den Eingang zu dem inneren Hafen bewacht, in wallendem grünem Gewande, die hoherhebene Fackel in der Rechten.  
Im Hintergrunde, den Hudson-River hinauf, entrollte sich das Häusergewirre der drei Städte Neuyork, Brooklyn und New-Jersey. Ueber den East-River schwang sich der von weitem wie ein Spinnwebgewebe erscheinende kühne Bau der großen Hängebrücke, aus dem rotsteinernen Organi Neuyorks hoben die berühmten Wolkenkratzer ihr stolzes Haupt, Bauten von dreißig und mehr Stockwerken, unter denen besonders die goldene Kuppel der Office des Weltblattes „World“ ganze Bündel von Sonnenlicht in sich aufsaugte und sie gleichend wiedergab.  
Steuermann Versen stand auf dem Kommandobock, breitbeinig und die Hände auf das Geländer gestützt, und überfah alle diese Wunder mit kühnen, stiegenden Augen.  
Hauhohe Ferrisboote mit gewaltigen, vergoldeten Radlasten rauschten vorüber, das Gepuff der den Abdampf frei ausstoßenden Schlepper erfüllte die Luft, mengte sich mit dem dumpfen Brausen, das über den Städten lag, und dem Heulen der auf drei Töne abgestimmten Sirenen zu einem ohrbetäubenden Lärm.  
Man war an der äußersten Spitze der Insel anesonat, welche die Stadt Neuyork trägt, und des Landboots

legte sich mit Macht in das Kabel, um den Eingang zu dem East-River zu gewinnen.  
„Wo sollen wir liegen, Pilot?“ wandte sich Hinnerk an den Boten, und ein verräterisches Zucken spielte um seine Lippen.  
„Jenseits der Brücke liegen die Piers der Brothers Wegmann.“  
Hinnerk stieß einen leichten Pfiff aus.  
„Dann wenden Sie sich mal an den Kapitän, daß wir unsere Stengen und Okerbramrachen an Deck nehmen. Anders kommen wir nicht unter der Brücke durch.“  
Der Amerikaner blickte überrascht in die umsonnte Latelage und maß dann mit ungläubigem Staunen die schwindelnde Höhe vom Wasserspiegel des East-River bis zur Brücke.  
„Goddam, Sie haben recht.“  
Mit schallendem Kommandoruf leitete Hinnerk das sich flott vollziehende Manöver. Und ein erhebendes Gefühl schwellte seine Brust. Die East-River-Brücke, der Stolz der Amerikaner, war bezwungen von einem Schiff, auf dem er kommandierte als Steuermann.  
Zwei Stunden später setzte Hinnerk den Fuß an Land; zum ersten Male wieder nach hundertneununddreißigtägiger Reise.  
Der Kommissionär der Firma Söltjen, einer der bedeutendsten deutschen Kaufleute Neuyorks, hatte ihn sowie auch den Kapitän für den Abend eingeladen. Doch er lehnte ab. Zu lebhaft drängte es ihn, von Angesicht zu Angesicht das zu schauen, das ihn die stolze Königin da zu beiden Seiten des Hudson am Vormittag hatte ahnen lassen.  
Er wanderte ziel- und planlos durch die Straßen von Brooklyn, die zu seiner Verwunderung durchaus kein großstädtisches Gepräge trugen, und zwischen deren schlechtem Pflaster stellenweise das Gras wuchs in üppigen Büscheln, er schlenderte über die Hängebrücke und besaunte deren gewaltige Kabel und noch gewaltigere Pfeiler, er ließ sich von der stutenden Menge den Broadway entlang treiben, hindurch zwischen Häusern, die so hoch waren, daß man die Stockwerke von der Straße aus nicht zählen konnte, er fuhr zuletzt gar noch hinüber nach Hoboken und freute sich der heimatischen Laute, die ihm dort aus jedem zweiten der kleinen, niedrigen roten Häuser entgegen schlugen; er war wieder einmal der wahre Hinnerk Versen.  
In einem der vielen Parks von Hoboken ließ er sich müde auf eine Bank nieder.  
Um ihn her tollten Scharen von Knaben und Mädchen, ein Glöckchen, das während des heißen Nachmittags verschlafen in seinem Stuhl gehangen, war erwacht und rief mit dünner Stimme den Abendseggen hinaus in die Dämmerung.  
Wie merkwürdig ihn das alles berührte! Es war ihm, als seien ihm diese ragenden Bäume, die Kirche, die Kinder alle, liebe Bekannte, die ihm erstreut zustanden ob seiner endlichen Wiederkehr.  
„Bring dat Swin non Swinmarkt hin,“ sangen zwei kleine Mädchen, die ein drittes auf den verchränkten Armen sitzen hatten und lachend das Gewicht des Kindes festzukleifen suchten.  
— Ein Bund — zwei Bund — drei Bund — vier Bund,

ging es in lautem Auf, bis man ermüdet die Arme sinken und die jappelnde Kleine zur Erde gleiten ließ.  
Hinnerk schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn. Donner ja, daß er auch nicht gleich darauf kam. Das war die alte Hamburger Kinderweise, und der stille Friede am Rand des Hastens und Jagens der Millionenstadt, das war die Feierabendstille von Rothenburgsori.  
Hanna!  
Ach ja, er hatte einen Brief begonnen an sie; es fehlten nur noch wenige Zeilen, aber nun sofort am Bord zurück und im vollendet!  
Und hastig schritt Steuermann Versen der Ferry zu.  
18. Kapitel.  
Auf allen den dräuenden Meeresriesen draußen im Außenhafen stand die Mannschaft in Parade längs der Verschanzungen und der Geländer der Decksaufbauten. Auf den älteren Schiffen hatten die Matrosen die Reihen besetzt. Von den gigantischen Unterdecks bis hinauf zur luftigen Höhe der Ober-Brannrohe sah man die weißgekleideten Gestalten dieser Röhnen mit gespreizten Beinen und sich gegenseitig die Hände reichend. Es war, wie wenn eine Schar von ungeheuren, weißen Vögeln sich auf die Schiffe und deren Latelwert niedergelassen hätte.  
Rauschende Musik und endloses hurra und Euviva empfing die kleine Flottille, auf welcher der Präsident der Vereinigten Staaten mit einer glänzenden Suite von Abgesandten aller Nationen die breite Straße zwischen den Schiffreihen durchfuhr. Der Kanonen eherner Mund entbot ihm majestätischen Gruß, gellend ertönte das Heulen von Hunderten von Sirenen.  
Der Amerikaner liebt es, bei solchen Kundgebungen einen möglichst großen Lärm zu entfalten. Je größer das Getöse, desto größer die Ehre.  
Unter den Gästen, die auf einer Anzahl von Dampfern der Flottille mit den offiziell Geladenen folgten, befand sich auch Steuermann Versen.  
Er dankte der Lebenswürdigkeit des Ladungsempfängers die Karte zur Flottenschau und zur anschließenden Parade auf Corthing-Insel. Herr Corner, ein alter Geschäftsfreund der Firma Söltjen, war selbst mit von der Partie und in jeder Weise bestrebt, sich dem Neffen des bekannten Heeders- und damit diesem selbst erkenntlich zu zeigen.  
Auch die Parade auf Corthing-Insel gestaltete sich zu einem glänzenden Schauspiel.  
Unter den Häfen der halben globalisierten Welt eröffneten die deutschen Matrosen von der Kaiserin Augusta, damals dem schnellsten Schiff der Welt, den Vorbeimarsch. Nach dem Takte des Preußenliedes kamen sie in schnurgerader Linie heran: „Seebler“ und „Blitz“ folgten. Dann kamen die bei anderen Nationen, eine mächtige, dunkle Schlange, wa' erbkühnd und mit schallender Musik.  
Sie schnitten alle gut ab, aber neidlos erkannte man an, daß den „Augusta“-Blisen die Ehre des Tages gebühre. Versen die sich da in die Brust, und Hinnerk fühlte und freute sich mit ihnen.  
Auf dem weiten Paradesfeld von Corthing-Insel hatte man aus Holz und bemalter Leinwand ein Fest errichtet in Gestalt eines hohen Orloos-Schiffes.



# Bermittles.

**Leichtfertige Reineide.** Die leichtfertige mancher Reineide geschworen werden, ergab eine Verhandlung vor dem Schwurgericht München-Neubau. Angeklagt waren ein Wirt und ein Kellner wegen Reineides und Verleitung dazu. Nach einem Leichenschmaus hatte der Wirt dem Auftraggeber eine Rechnung auf 78 Teilnehmer ausgestellt, während es nur ca. 50 waren; außerdem habe er zwei Risten Kugeln angerechnet, die selbst bestellt worden waren und den Preis für 113 Glas Bier, die bereits bezahlt waren, nochmals angefordert. Vor dem Amtsgericht behauptete der Kellner auf Veranlassung des Wirtes die Richtigkeit der Rechnung. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht erbrachte indessen den Beweis des Reineides und der Verleitung dazu. Wegen der Leichtfertigkeit, mit der die beiden Angeklagten gehandelt hatten, erkannte das Schwurgericht auf je ein Jahr Zuchthaus und Aberkennung der Fähigkeit, je wieder als Zeuge vernommen zu werden.

**Die Fluchtversuche aus dem Landsberger Gerichtsgefängnis.** Durch die Presse war die Nachricht gegangen, daß im Gerichtsgefängnis Landsberg a. B. mehrere Untersuchungsgefangene, die einem Verfahren wegen eventueller Beteiligung an Feme-Morden entgegenstehen, einen Ausbruch vorbereitet hätten, der im letzten Augenblick gescheitert sei. Hierzu erfahren wir von amtlicher Stelle, daß sofort nach Bekanntwerden der Nachricht ein Vertreter des Strafvollzugspräsidenten und dann auch zwei Ministerialvertreter sich an Ort und Stelle begaben haben, um den Sachverhalt aufzuklären und die zur Verhütung von Entweichungen Gefangener geeigneten Maßnahmen zu treffen.

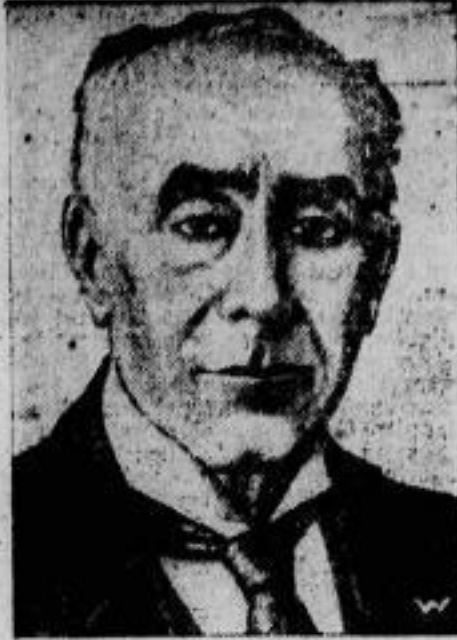
**Folgen schwerer Scherz.** Als der 12 Jahre alte Hans Gottschalk aus Hamburg kürzlich die Volksschule verließ, wurde er aus einem der Schullehrer gegenüberliegenden Neubau mit einem Hühnerer und einem großen Stein beworfen. Der Junge hat eine Kopfverletzung und ansehend eine Gehirnerschütterung davongetragen. Die sofort an Ort und Stelle vernommenen Personen befreiten die Täterhaft. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

**Drei Frachtdampfer für den „Beer Gant“.** Ueber den Verkauf des deutschen Vergnügungsdampfers „Beer Gant“ an eine italienische Gesellschaft wird mitgeteilt, daß zwischen der italienischen Gesellschaft und der deutschen Reederei ein Geschäft zustande gekommen ist, nach welchem die Italicener drei Frachtdampfer modernster Bauart von insgesamt 33.000 Tonnen an die deutsche Reederei übergeben. Die italienische Gesellschaft übernimmt den „Beer Gant“, um die Wirtschaftlichkeit auf internationaler Basis möglichst weitgehend auszunutzen. Auf dem Dampfer verbietet ein Teil des deutschen Personals. Die Passagiermission für Deutschland behält die bisherige Inhaberschaft des Schiffes Viktor Schuppe. Die bekannt gegebenen Programme der Mittelmeerfahrten werden unverändert durchgeführt.

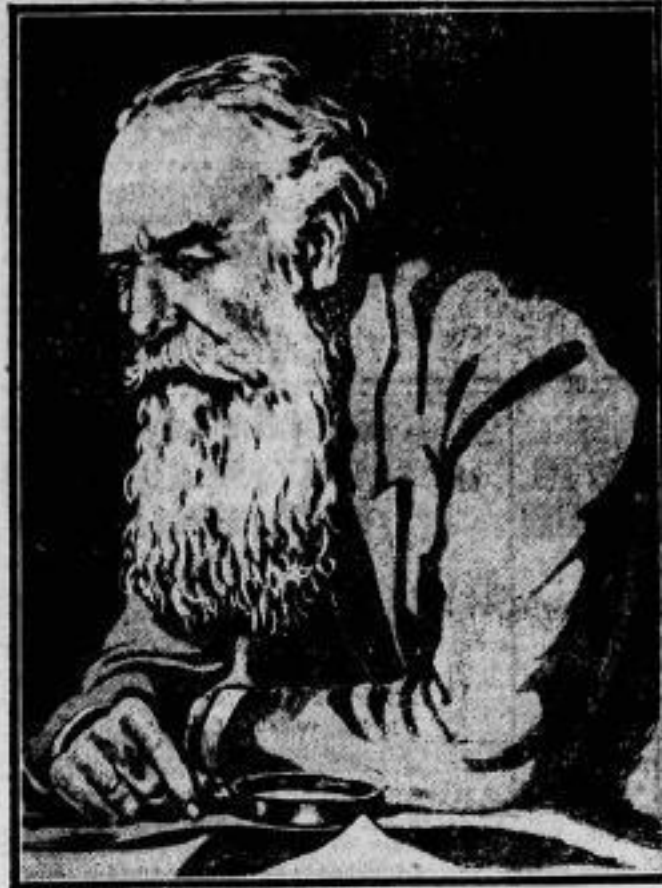
**Die Ursache von Verkehrsunfällen.** Eine interessante Aufstellung der Verkehrsunfälle bringt die „Deutsche Volkshaltung“. Die mitgeteilten Zahlen beziehen sich auf Berlin, werden aber prozentual auch für andere Großstädte zutreffen. Es kamen 1924 in Berlin 7250 Unfälle und Zusammenstöße vor, wobei es 140 Tote und 3000 Verletzte gab. Schuld an den Unfällen trugen Straßenbahn in 7 von hundert Fällen, Werdegelchonne und Fahrräder in je 8, Krafttraber 9, Fußgänger 21 und Kraftwagen nahezu die Hälfte der Unfälle überhaupt, nämlich 47 von hundert Fällen.

**Das „Apote Los“ als Weihnachtsfreude.** Ein Haupttreffer der Feuersich-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 100.000 Mark ist nach Kiel gefallen. Das betreffende Los wurde in Aktien gespielt. Die Gewinne, die immerhin noch je über 10.000 Mark betragen, fallen wenig begüterten Leuten in Kiel und seiner näheren Umgebung zu. — Eine schöne Weihnachtsübertragung.

**Das Christbaumverbot für die Deutschen in Boszen.** Aus Innsbruck wird uns zu dem inzwischen wieder aufgehobenen Christbaumverbot in Boszen ergänzend gemeldet: In den früheren Jahren wurden die Weihnachtsbäume in den letzten Tagen des November in der Stadt zum Verkauf gebracht. In diesem Jahre war das nicht der Fall, so daß sich die Boszener Bürger nach dem Grund für diese Maßnahme erkundigten. Sie erfuhrten nun, daß das italienische Forstamt Boszen die Einfuhr



Der neue holländische Ministerpräsident Dr. Markant, der Führer der Liberal-demokratischen Partei.



Zum 80. Geburtstag des jugoslawischen Staatsmannes Nicola Paice.

In ganz Jugoslawien feiert man heute den 80. Geburtstag des großen Staatsmannes Nicola Paice. Offiziell wird er erst 80 Jahre alt, in intimen Kreisen heißt es aber, daß er schon der 85. Geburtstag sei. Nicola Paice entstammt einer sehr langlebigen Familie, sein Großvater soll 106 Jahre, sein Vater 96 Jahre alt geworden sein, und man rechnet noch mit einem langen Leben dieses überaus tätigen Staatsmannes.

Hinnerk drohte dem Kaufmann mit dem Finger: „Halten Sie ein, Mr. Corner, halten Sie ein! Ich will morgen mit dem „Fürst Bismarck“ nach Hamburg. Es ist die höchste Zeit, daß ich mich melde zum Diensteintritt. Wenn Ihre Schöne auch mich in Rosenketten schlägt und ich werde zum Defektor am Vaterland, dann haben Sie mich auf dem Bewissen.“

Doch schon zog der Kaufmann seinen Gast mit sich fort und näherte sich einer auffallend schönen Dame, die, in eifrigem Gespräch mit einigen Herren begriffen, in zwangloser Haltung auf einer Ottomane saß.

„Gestatten Sie, Mr. Falkner, daß ich Ihnen einen Jünger Neptuns bringe, der in fernem Lande von Ihrer Schönheit und Ihrem Geist hörte und der eifrig mit seinem Schiffe gen Neuzork flog, um Sie kennen zu lernen und Ihnen seine Bewunderung zu Füßen legen zu können.“

„Die Jünger Neptuns sind mir stets willkommen.“ entgegnete, auf den Scherz eingehend, die Dame und streckte Hinnerk die feinbehandelte Rechte entgegen.

Ein Aufschlag ihrer dunklen Augen traf dabei den jungen Seemann und — wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug es vor ihr ein — das, das war ja — nein, es war kein Zweifel möglich — das war ja —

„Mr. Beren, sind Sie es wirklich? Nein, wach unerschrocken zusammenstürzen.“

Hinnerk, der sich herabgebogen hatte über die Hand der Schönen, stieg beim Klang dieser Stimme, Blühschnell lauten seine Gedanken durch die letzten Jahre; wo war ihm diese blühende Frau schon einmal begegnet?

Die war unter dem forschenden Blick des Steuermanns ein wenig erleicht; sie fühlte, wie ihr Herzblut stockte. Doch sofort raffte sie sich wieder zusammen.

„Trude Pieper“, sagte sie endlich unter Lächeln. „Es war Hinnerk, als flüsterer neben ihm jemand den Satz, den er damals in der Bohnstube der Piepers aus dem Munde des jungen Zimmerbales gehört. Wir Piepers sind ein aufwärtsstrebender Stamm.“

Ja, das waren sie. — Trude Pieper hatte mit fester Hand den Kranz bereits vom Ziel genommen. Der Bruder würde ihrem Beispiel folgen, wenn auch vielleicht langsamer, aber mit noch größerer Sicherheit wie die Schwester. Wo hatte er nur seine Augen gehabt, daß er sie nicht sofort erkannte! Er hatte sie sich doch eigentlich nie anders vorstellen können als in dem glänzenden Rahmen, der sie heute umstrahlte; damals schon, als sie noch die einfache Trude Pieper war.

Zum größten Kerger der unsichenden Herren lud Mrs. Falkner den jungen Steuermann ein, an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Von Weihnachtsbäumen unterfagt habe. Darüber geriet die ganze Stadt in große Aufregung. Der Präsektur-Kommissar, an den man sich beschwerend wendete, erklärte die Angelegenheit als ein Mißverständnis. Zwei Tage später waren Weihnachtsbäume am Markte; in diesem Jahre zum ersten Mal am 13. Dezember, anstatt wie sonst üblich bereits im November.

**Ruß eine Gefahr des Winters.** In Staffel a. b. Lahn hat sich folgendes ereignet: Als ein 15-jähr. Junge die Lahn an das erste Gefälle einer Brücke hielt, blieb die Lahn infolge der Kälte hängen und der Junge konnte sie nicht mehr zurückziehen. Vorübergehende Passanten befreiten ihn mit Hilfe von Salz aus seiner verwerflichsten Lage. Die Lahn blutete heftig, so daß der Junge ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

**Schmuggel an der polnischen Grenze.** Infolge des Notzustandes nehmen der Zoll-Beitrag infolge in der letzten Zeit die Verläufe zu größeren Lebensmittelmangeln an der polnisch-österreichischen Grenze in immer größerem Maße zu. Die Zollkontrolle an den Grenzübergängen mußte erheblich verstärkt werden; in Gletwin sind in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen von Lebensmittelschmugglern aus Polnisch-Ostpreußen vorgenommen worden.

**Brand eines im Bau befindlichen Dampfers in Frankreich.** Davas meldet aus St. Nazaire, gelsen ist auf dem im Bau befindlichen holländischen Turmsdampfer Vichte Corne Leigon Feuer ausgebrochen. Der Schaden soll sich auf ungefähr eine Million belaufen. Die Kabinen der 1. Klasse und der Salon des Kapitäns, die eben fertiggestellt waren, sind den Flammen zum Opfer gefallen.

**Nichts! Im Jahre 1679 belagerten die Dänen mit einem starken Heer Hamburg.** Trotz aller Anstrengungen gelang es ihnen nicht, die Stadt zu erobern, so daß sie schließlich wieder abzogen. Zum Andenken an die Belagerung ließen die Hamburger eine Münze prägen, die auf der einen Seite die Inschrift trug: „Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewichen. Was er untergraben hat, ist auf der anderen Seite zu sehen.“ Auf der anderen Seite aber stand: — nichts. Diese Münze ist heute nur noch in zwei Stücken vorhanden, von denen eins sich im Hamburger Museum befindet.

**Wie wir zum Spiegel kamen.** Kann man sich denken, daß es eine Zeit gegeben hat, wo die Menschen ohne Spiegel lebten? Heute ist der Spiegel ein unentbehrliches, bei den Frauen das unentbehrliche Stück. Der erste Spiegel, in dem sich ein schönes Mädchen betrachtete, war wohl der klare Bach. Und in alten Chroniken findet man heute noch Aufzeichnungen, daß erste Frauen zum nahen Bach gingen, um — hier — ihre Schönheit zu schauen. Das war selbstverständlich ungesund und es lag nahe, nach einem Ersatz für diesen unhandlichen Spiegel zu suchen. Inerst machte man künstliche Spiegel, die von Metall waren. Tische Spiegel wurden zuerst in der Stadt Brindisi in Unteritalien hergestellt. In der Mitte des 17. Jahrhunderts noch spielte der Spiegel aus Brindisi eine große Rolle, er war aus Erz mit Zinn vermischt angefertigt und der beste seiner Art. Alle Versuche, diesen Spiegel zu ersetzen, mißlungen. Es war ein Kunstprodukt, das erst durch den Glaspiegel ersetzt werden konnte. In Deutschland machte man Spiegel aus bloßem Zinn und pulverisiertem Eisen. Später gab man den silbernen Spiegel den Vorzug, die die Fragilität bald noch mehr verschönerte. Man verwendete Gold, Silber und Edelsteine an die Spiegel, die schließlich ein unentbehrliches Hausgerät wurden und überall einen großen Wert aufwiesen. Alles verschönerte man mit Ziegeln. Man schmückte damit die Wände der Wohnungen, man überzog mit Ziegeln die Zirkel, die auf den Tischen standen und die Pöcher und Trinkschirre. Dem Volk sollte es möglich sein, sich in der vor ihm stehenden Schüssel und in seinem Trimbücher zu spiegeln. So wurde damals der Spott laut, daß ein „Wolf von Bildern“ lebe. Auch noch als das Glas längst erfunden war, spielte der Metallspiegel eine große Rolle, denn so bald man nicht auf den Gedanken, aus Glas Spiegel anzufertigen. Die Erfindung der Glaspiegel kommt aus Italien in Trient. Dort wurden in Fabriken erstklassige Glasarbeiten gemacht und dort wurde auch der Glaspiegel erfunden. Zunächst erhielt er, wie die Metallspiegel, eine runde oder ovale Form. Er fand überall in der Welt sofort Eingang; denn jeder merkte sofort, daß hier eine Erfindung gemacht worden war, die die bisherigen Spiegel weit übertraf.

„Sie müssen mir erzählen von zu Hause, von Rothenburgsort und dem Billwärdter Deich“, sagte sie hinzu. „Sie werden ja zweifellos auf dem laufenden sein. Ich selbst bin seit zirta anderthalb Jahren der schönen Elbe fern.“

Sie legte einen besonderen Ton in die Worte Rothenburgsort und Billwärdter Deich und streifte Hinnerk dabei mit prüfenden Augen.

Hinnerk beugte sich abermals über Trudes kleine Hand, um sein jähes Erröten zu verbergen.

„Ich stehe ganz zu Diensten, meine Gnädigste“, entgegnete er höflich. „Ich fürchte jedoch, Ihnen nicht zu genügen. Auch ich habe seit dreieinhalb Jahren Hamburg nicht wiedergesehen, und die Nachrichten aus der Heimat klingen ohnehin spärlich, und wer sollte gar erst ein Interesse daran haben, mich über jedenfalls sehr gleichgültige Vorgänge auf dem Billwärdter Deich zu unterrichten?“

Er kam sich in seinem Innern gemein und erbärmlich vor in diesem Augenblick, in welchem er sein Verhältnis zu Hanne zum erstenmal direkt ablegnete. Aber nicht um alles in der Welt hätte er sein Geheimnis den Augen gerade dieser strahlenden Frau preisgegeben.

Trude beobachtete ihn aufmerksam. Das lächliche Auffommen in seinem Gesicht entging ihr nicht.

Die Kleine schenkte noch immer in seinen Lebensweg hineinzuwischen, dachte sie. Ob er heute wohl ebenso standhaft bliebe wie vor vier Jahren? Es gelüstete mich beinahe, meine Kraft noch einmal mit ihr zu messen. Der Gewinn wäre den immerhin hohen Einsatz wohl wert.

Es ging wie ein Blähen über ihre Züge, und die Wellen ihrer Gedanken und ihres Blutes waren eins. — Ihn erringen!

Eine lebhafteste Konversation begann zwischen den beiden, in deren Verlauf Hinnerk unter anderem auch erfuhr, daß Wilh Pieper seit Ableistung seiner Dienstpflicht als Experte einer Hamburger Reederei in England weilte, einer Reederei, die sich von dem alten Aberglauben, daß man nur in England wirklich gute Schiffe bauen könne, noch nicht loszureißen vermocht hatte.

Das gab wieder Anlaß zu einer scherzhaften Frage Hinnerks nach der einstmaligen projektierten Schiffsverft am Reicherstieg, und er lächelte dabei, wie man lächelt über die Phantastereien, denen ein reifer Mann als Knabe sich hingab.

Trude kniff die Lippen zusammen, die glutroten Lippen, und es sprach ein unbehaglicher Wille zur Tat aus ihrem Antlitz.

„Lächeln Sie nicht; was wir Piepers wollen, das haben wir noch immer erreicht.“

Hinnerk erhob sich und bat Frau Trude um einen Platz.

(Fortsetzung folgt.)

Es war eine Nachbildung der „Santa Maria“, des Admiralschiffes des Columbus, und gar stattlich anzusehen mit seinem hochaufgebauten Heck, den reich verzierten Gängen und dem großen, roten Kreuz in den weißen Segeln.

In diesen Räumen fand man sich nach der Parade zu einem eleganten Diner zusammen, dem sich ein großes Bankett mit Ball anreihete.

Ein farbenbuntes Treiben entwickelte sich hier am Abend. Das Blitzen und Funkeln von unzähligen Uniformen, die in allen Farbtönen des Frühlings schimmernden, düstigen Toiletten der Damen, das Flimmern und Flirren von edlen Steinen und schönen Augen mischte sich zu einer herausragenden Sinfonie von Farben, die dem Beschauer die Sinne zu nehmen drohte. Und überall diesem Flatterien, trotz aller Etikette, des Frohsinns rosenrote Banner, und das heitere Schmeicheln des Amerikaners feierte seinen höchsten Triumph.

Selbst in dieser auserlesenen Gesellschaft blieb der Steuermann der „Löwe“ nicht unbeachtet. Geld oder die Zugehörigkeit zu solchen, die sich des Besitzes dieses unüberwindlichen Nachfaktors erfreuen, ist in Amerika ein Freibrief, der alle Türen öffnet.

Und Mr. Corner war redlich bemüht, die diesbezüglichen Vorzüge des jungen Deutschen ins hellste Licht zu setzen. Duzenden von befrachten Herren hatte Hinnerk bereits die Hand gedrückt und Duzenden von Damen war er schon vorgestellt worden, Erscheinungen, deren Schönheit selbst einen jungen Frühlingstag zu überstrahlen vermöchten.

Und Hinnerk trant aus dem ihm dargereichten Becher in langen, dürftigen Zügen, wie ein Wüstenwanderer, der nach entbehrungsreicher Fahrt in einer lachenden Oase sich findet.

„Nun muß ich Sie noch mit einem Stern allerersten Grades bekannt machen“, meinte vergnügt Mr. Corner. „Sie ist die gelehrteste Beauty dieser Lage; die Witwe eines deutschen Kapitäns. Ihr Schwager liegt mit seinem Schiff droben in Neuzork, und unsere gesamte Männerwelt beneidet ihn als den unerschämtesten Glückspilz, der je gelebt hat. Er gilt als Fachmann ersten Ranges, aber sonst ziemlich unbedeutend. Und dieser Mensch teilt nicht nur die Plänen seines Schiffes mit einer Gattin von geradezu idealen Eigenschaften, sondern vor etwa zehn Tagen schneit ihm auch noch die junge Witwe seines Bruders an Bord. Ein großartiges Weib, sage ich Ihnen, schön wie der junge Tag, von sprühendem Geist, Sports-tadig durch und durch, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn sie demnächst ein Kapitänspatent erwirbt und aufse überkommandiertem Schiff die Rente durchkreuzt.“



## Gandel und Volkswirtschaft.

Millionenverlust bei den Bomben- und Mörserwerken. Dem letzten veröffentlichten Geschäftsbericht der Bomben- und Mörserwerke für 1924/25 entnehmen die Blätter: Bei einem Rohertrag von 74 Millionen Mark, 6 Millionen Geschäftskosten, 8,8 Millionen für Steuern und lokale Lasten und Abschreibungen im Betrage von 8,3 Millionen Mark, sowie Sonderabschreibungen, Verlusten auf Wertpapieren und Rückstellungen in Höhe von 12,9 Millionen Mark ergibt sich ein Gesamtverlust von rund 19,2 Millionen Mark, der nach Abzug des ordentlichen Reservefonds in Höhe von 5 Millionen Mark mit 14,1 Millionen Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

Das Wirtschaftsjahr 1925 nach einer Darstellung des Präsidenten Dr. v. Wendt. In der letzten Volkswirtschaftsversammlung dieses Jahres der Industrie- und Handelskammer aus Berlin gab Präsident Dr. v. Wendt einen Ausblick auf dem demnächst erscheinenden Jahresbericht, in dem u. a. ausgeführt wird, daß das Urteil über das vergangene Wirtschaftsjahr seitens der sachverständigen Fachkreise geradezu verblüffend laute und daß sich das vergangene Jahr als ein der schwersten Krisenjahre unserer Wirtschaft darstelle. Das zentrale Wirtschaftsprüfungsjahr 1924, nämlich die Kapital- und Kreditnot habe sich noch verschärft. Nach einer Schätzung nehme die öffentliche Hand vom gesamten Volkseinkommen nicht weniger als ein Drittel fort. Zum Warenverkehr mit dem Ausland weist der Bericht darauf hin, daß die deutsche Warenexport von Januar bis Oktober 1925 dem nominellen Werte nach der Ausfuhr in den ersten 10 Monaten 1911 bis

1913 nachgekommen sei. Das Schlußkapitel, dem Kundlich gewidmet, heißt fest, daß es nicht die Schuld der Wirtschaft sei, wenn das im Dawesplan als Schonjahr in Aussicht genommene vergangene Wirtschaftsjahr diesen Programmpunkt nicht erfüllt habe. Wenn und auf längere Dauer die Taten des Auslands für unsere Waren noch weiter verschlossen bleiben, so sei, was wir bisher beobachteten, erst ein Vorspiel von dem viel Schlimmeren, das kommen müsse. Uebergehend auf die internationalen Zusammenhänge wird festgestellt, daß der wirtschaftliche Nationalismus sich selbst abstrudeln geführt habe. Zum Schluß wird auf den bereits eingangs der Denkschrift ausgedrückten Gedankengang zurückgegriffen, indem auf die Klippfelsen unserer Volkswirtschaft hingewiesen wird. Diesem Apparat fehle jedoch das Betriebskapital und seine Zuführung werde auch für den ausländischen Geldgeber ein dankbares Geschäft sein.

Bericht über die Hauptverhandlungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller. Die Lage der Eisenindustrie war Gegenstand eingehender Erörterungen auf der jüngsten in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller und des Sachgruppenausschusses der Eisen schaffenden Industrie. Die Eisengewinnung der Welt in den letzten 12 Monaten wurde auf 74 Millionen Tonnen Roh Eisen (gegen 80 Millionen Tonnen 1913) und auf 85 Millionen Tonnen Rohstahl (gegen 76 Millionen Tonnen 1913) geschätzt. Deutschland bleibt mit 10 Millionen Tonnen Roh Eisen und 12 1/2 Millionen Tonnen Rohstahl gegenüber der Vorkriegserzeugung (10,8 bzw. 18,9 Millionen Tonnen) am weitesten zurück. Die englische Roh Eisengewinnung steht ungefähr auf dem Friedensstand, aber die englische Roh Eisengewinnung

hat erst 65 Prozent der Vorkriegserzeugung erreicht. Frankreich mit dem Saargebiet hat gegenüber dem Friedensstand seine Produktion mit fast 10 Millionen Tonnen Roh Eisen und fast 9 Millionen Tonnen Rohstahl nahezu verdoppelt. In gleicher Weise ist die belgische Produktion durch den Einzug in Luxemburg auf 5 bzw. 4 1/2 Millionen Tonnen verdoppelt worden. Die Notlage der deutschen Eisenindustrie wird ähnlich wie die der englischen durch das Valutadumping französisch-belgischer und luxemburgischer sowie durch die Gültungsverkäufe der Tschechoslowakei verschärft. Die Selbsthilfe der Konzerne und Syndikate reicht nicht aus, um angesichts der Ueberbelastung der heimischen Industrie dem zerrütteten Valutadumping zu begegnen. Deswegen ist es dringlichste Aufgabe der Regierung, für sofortige zureichende Staatshilfe und Steuerentlastung zu sorgen. Staatliche Maßnahmen sind auch gegenüber dem englischen Roh Eisenmarkt unumgänglich nötig. Von der Sicherung des Innenmarktes abgesehen, wird eine erheblich verbilligte staatliche Kreditgewährung für Ausfuhrzwecke als notwendig bezeichnet. Außerdem sind für die Zeit der Frankentwertung verbilligte Rohmaterialien der Reichsbahn für Erze, Kohle und Eisen dringend erforderlich. Unterstützt die Reichsregierung die notwendigen Gegenmaßnahmen, dann wird die Gülteneinfuhr weiter zunehmen, den Inlandmarkt zersäen, die Beschäftigung der Werke immer mehr herabdrücken und zu weiteren Arbeiterentlassungen führen. Im übrigen zeigt die letzten veröffentlichten Denkschrift des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zur Wirtschaft- und Finanzpolitik, welche sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen bald in Angriff genommen werden müssen.

Der heutigen Tagesbl.-Ausgabe liegt ein Flugblatt über "Salem Rot und Salem Grün" von der Orientallischen Leder- und Sattlerfabrik "Denibbe", Fab. Hugo Sieb., G. m. b. H., Dresden, bei.

18 Jahre altes anständiges Mädchen wünscht für 1. Januar Stellung als **Alleinmädchen** möglichst in Geschäftshaushalt. Werte Offert. erbeten unter W 3321 an das Tagesblatt Riesa.

**Gärtnerlehrling.** Sohn achtbarer Eltern, welcher Eltern die Schule verläßt und Lust hat, Gärtner zu werden, findet Unterkommen bei **G. Kehler, Bismarckstr. 17.**

**Plan der Stadt Riesa** mit Umgebung und Straßenverzeichnis zu Preis 1,50 Mk. e voraus

**Alleinverlag Langer & Winterlich** Tagesblatt-Druckerei Riesa, Goethestr. 59.

**Wohnhaus** neu, mit Laden, Stehle, Hauptstraße, sofort zu verkaufen. Käufer kann sofort einziehen. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

**Käufer u. Fertel** zu verkaufen **Gianitz Nr. 11.**

**Bringmaschinenwagen** in allen Größen empfiehlt **G. Winter** Fahrzeughdlg. Hauptstr. 73.

**Schwarzes Chestnutfeld** f. ja. Wädh., 8 W., schönes Strichfeld, 7 W., eis. feines Gullfeld, 20 W., alles wie neu, zu verk. Zu erf. im Tagesbl. Riesa.

**Gebr. Knaben- u. Damenrad** zu verkaufen. **G. Winter** Fahrzeughdlg. Hauptstr. 73.

**Gravierungen und Gummistempel** Stempelkissen **E. W. Haaselt, Riesa, Goethestr. 59.**

**34 Jahre** für meine Steinhauer-Fabrik (Ruring) für sofort einen tüchtigen, zuverlässigen, fleißigen jüngeren Kaufmann mögl. aus der Holz- u. Eisenbranche f. dauernde Stellg. u. erb. poltwendende Angeb. m. ausf. Lebensf. u. Zeugnisabdr. **Otto Albrecht, Weimar 87.**

**Visitenkarten Geschäftskarten** in verschiedenen Ausführungen sind **schöne Geschenke** für den Weihnachtstisch. Zur schnelleren u. schnellsten Anfertigung empf. sich die **Tageblattdruckerei** Riesa, Goethestr. 59

**Alois Stelzer**  
Weinhandlung, Weinstuben, Feinkosthandlung  
Hauptstr. 62 Telefon 102

**Uhligs** Manufaktur- u. Restergesch. Pausitz, Str. 10.

Samt **Seide** Kleiderstoffe Kostümstoffe Anzugstoffe Mantelstoffe Wäschestoffe **Billige Preise.** **Reife Qualitäten.**

**Urin-Untersuchungen** chemisch-mikroskopisch **Alle Krankheiten** behandelt mit nachweisbar guten Erfolgen durch **giftfreie Heilweisen** — Biochemie, Homöopathie und Naturheilkunde **J. Hahn, Heilkundiger** am Technikum Nr. 8 Sprechstunde diese Woche Dienstag und dann regelmäßig alle 14 Tage von 10 bis durchgehend 6 Uhr — Flaschen Morgenurina bitte mitbringen —

**Geflügel-Ausstellung** **Geschätz** vom 16. bis 17. Januar 1926 im Landbauhaus Einzelschau mit Prämierung 4 Preisrichter Anmeldepapiere durch **Paul Rühl, Dönh.** — Melbeschluss am 8. Januar 1926. —

**Renarien-Gänchen** gute Sänger, preisw. zu verk. **Bismarckstr. 45, 1.**

**Neu eine Sendung Puppenwagen** eingetroffen **auf Teilzahlung** Anzahlung 5.- M. wöchentl. Abzahlg. 3.- M. Wagen kann sofort mitgenommen werden.

**Fechners** Haus- u. Küchengeräte **Wettinerstraße** **Edo Wilhelmstraße.**

**"Torpedo" Fahrräder** **"Titan" Nähmaschinen** **Wringmaschinen** kauft man bei **Alfred Wolf in Riesa-Neuweida** Langestraße 8. Die "Titan" näht und stopft und fickt und jedes Frauenberg beglückt! Reparaturen aller Systeme. Eigene Verzickungs- und Emailierungsanstalt. **Aale. Großes Polten ger. Spickaale** passend als Weihnachtsgeschenke eingetroffen und empfiehlt **Paul Schauflich, Wettinerstr. 5** — neben Café Central. — **Aale.**

**Vereinsnachrichten** Chorverein. Heute Montag 8 Uhr alle Stimmen, 9 Uhr mit Orchester. Gläser, Rum ist das Ziel; Strauß, Donauwälder, Tula. Amphion. Sänger, die sich an der Kirchenmusik am 1. Feiertag beteiligen wollen, bitte pünktlich heute Montag abend 8 Uhr Aula der Oberrealsch.

**Allgemeine Geflügelausstellung** in **Großenhain** am 9. und 10. Januar 1926. Anmeldepapiere beim **Wahmstr. G. R. Lisch, Töpfergasse 7.** Anmeldebefchluss 27. Dezember 1925. Der Vorstand.

**Langer & Winterlich, Riesa** Buchdruckerei — Verlag des Riesaer Tagesblatt und Adressbuch **Qualitätsdrucksachen** für Handel u. Industrie **Eigene Buchbinderei** **Satzmaschinenbetrieb** **Spezialität: Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich** ohne Platte und ohne Gravur **Kopierdruck — Registerkarten** **Massendruckereien für Rotation** **Riesa a. Elbe, Goethestr. 59**

**Buncheffenzen** **Rum Arral** **Weinbrand** **verschiedene Sorten** in 1/2 und 1/4 Flaschen empfiehlt **Alfred Otto** Gröba.

Für den **Weihnachtstisch** empfehle in groß. Auswahl: alle Sorten **Konserven** sowie **Ananas** in 1/2 u. 2-Pfd.-Dosen **geräuch. Halc** in allen Größen **Delfardinen** **Weintrauben** **amerik. Äpfel** **Flaschenweine** **Schokoladen** in allen Preislagen **Fleischsalat** in 1/2-Pfd., 1/4-Pfd., 1/2-Pfd.

**Paul Pfeifer** Wettinerstr. 29 Tel. 147.

Für die Festtage **Delfardinen** von 50 Bg. bis 2 Mt. **Lachs** in Dosen **Diarte Waldemann** **Str. Danens** **Wappstein** **Gabelbissen** **Rossmüße** in Remolade **Pflaumen** **Feigen** **Nüsse** **Äpfel** **Apfelsinen** **La. Cuminthal** **Schweizerkäse** und versch. andere Sorten **Ananas** in Dosen **Braunschweiger** **Gemüse-** **Konserven** u. a. m. **Ind.** **M. Krieger a. Stötteran.**

**C. Rüdiger** **Schneidbrot** **Kanülen** **Pferdeställe** **Wappentafeln** **Wappentafeln** **Rollwagen** **Wagen** **Eisenbahnen** **Bautafeln (Holz, Stein)** **Reisekoffer** **Reisekoffer** **Bilderbücher** **Waren**

**Goethestr. 41**

**Neu eingetroffen!** **Empfehle** für den Weihnachtstisch: **Kinderwäsche** **Schürzen** **Velours** **Bettwäsche** usw. u. reichlicher Auswahl bei niedrigsten Preisen. **Paul Justin** Schulstraße 6a.

**Früher Schellfisch** eingetroffen. **Blei, Zeltbahn.**

**ff. Schellfisch** **ff. Rablian.** **Dito Signer, Röderrau.**

Dienstag früh **ff. Seefische** frisch auf Eis besonders billig. **Ernst Schäfer Nachf.**

**ff. Schellfisch** **ff. Rablian** ohne Kopf **Carl Signer, Gröba.**

**Schöne** **Weihnachtspräsent-Aale** heute und morgen frisch eintreffend **schöne**

**Weihnachtsäpfel** 3 Pfd. 50 Bg. empfiehlt **Carl Signer, Gröba.**

**Kafermastgänse** ganz besondere prima Qualität **ff. Brat- u. Kochhühner**

**Weihnachtsbäfen** im Fell, getreid., bratfertig, gepick., auch geteilt prima Mehrzweck hoch. wohlschmeckende Weihnachtsschinken prima lebende Schlein empfiehlt **Carl Signer, Gröba.**

**Zum** **Weihnachtsfeste** empfehle **1a. frischgeschlachtete** **fette Kafermastgänse** in bekannter Güte **ff. gemästete Truten** **Koch- und Brathühner** **frischgeschlachte** **frische Gänse** im Fell, getreid., gepick., auch geteilt **lebende Zwieselkarpfen** im Geschmack vorzüglich **lebende Schlein** **frische Seefische.**

**Clemens Bürger.**

**Fette Gänse** verkauft **Hoffmann, Croytitz.** **Abholz, Dienstag nachn.**

Dienstag **Schweine-** **Schlachten.** **Carl Götze** **Fr.-Lith.-Str.**

Morgen Dienstag **Schlachtfleisch.** **M. Rühl, Wf. Röderrau**